

5./Oktober 2006

ISSN 0947-1251
E 11112

FREIBURGER *Uni-Magazin*



COUNTDOWN LÄUFT
Jubiläum 2007

FASZINATION MITTELALTER
Neues Zentrum eröffnet

BEBEN IN JAVA
Hilfe aus Freiburg

Werden Sie Sensor für neue Ideen.

Wir sind eines der großen Unternehmen in Südbaden und einer der führenden Sensorhersteller weltweit. Was uns erfolgreich macht, ist in zwei Worten gesagt: Sensor Intelligence. Und dafür brauchen wir Menschen, die mit uns weiterhin den Zukunftsmarkt der Sensortechnologie vorantreiben. Vor allem Ingenieure der Fachrichtungen:

- Elektrotechnik
- Elektronik
- Sicherheitstechnik
- Qualitätsmanagement
- Applikation
- Konstruktion
- Software
- Bildverarbeitung

Mit großem Engagement in Forschung und Ausbildung zählt SICK seit Jahren zu den besten Arbeitgebern in Europa. Wir verbinden eben Schwarzwälder Erfindergeist mit der Leidenschaft für Hightech. Deshalb wissen wir, wo wir zu Hause sind und was in der Welt gefragt ist: Sensor Intelligence aus Waldkirch.



EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

im Aprilheft des Uni-Magazins haben wir Sie mit einem Fragebogen aufgefordert, Ihre Meinung über die Zeitschrift abzugeben. Die Ergebnisse der Umfrage sind da. Mehr als 100 Leser haben sich an der Fragebogenaktion beteiligt und Lob, Kritik und Anregungen ausgesprochen. Wir wissen natürlich auch, dass trotz der positiven Ergebnisse keine statistisch abgesicherte Aussage möglich ist. Dennoch zeigt sich ein deutlicher Trend der Zustimmung unserer Leser, über den sich die Redaktion freut.

Zum Wintersemester nehmen viele Anfänger ihr Studium auf. Die Redaktion des Uni-Magazins wollte wissen, warum Studierende sich für Freiburg entscheiden. Die zufällig aufgenommenen Antworten geben ein buntes Bild ab, das für die Qualität der Universität spricht. „Zurück in die Steinzeit“ steht als Überschrift über einem Artikel zu einem Dokumentationsprojekt des Südwestrundfunks mit der Albert-Ludwigs-Universität als Kooperationspartner. Acht Wochen lang lebten 13 Menschen im Hinterland des Bodensees in einer detailgetreuen Steinzeitumgebung. Ärzte des Freiburger Klinikums untersuchten die „Steinzeitler“ vor und nach der Auszeit im Neolithikum. Zehn Lehrstühle beginnen im Oktober ein neues Graduiertenkolleg mit dem Titel „Micro Energy Harvesting“, was soviel heißt wie „Ernten“ von Energie aus der Umgebung. Dahinter verbirgt sich eine revolutionäre Entwicklung von kleinsten Mikrogeneratoren ohne Stromkabel oder Batterie.

Eva Opitz

Eva Opitz
Redaktion Uni-Magazin



AKTUELL

DIE „ALTEN“ SIND DIE NEUEN

Die Prorektoren und ihre Arbeit 4

DAS UNI-MAGAZIN IN DEN AUGEN DER LESER

Lob und Anregungen sind angekommen 5

NATURKATASTROPHE

Ethnologin besucht Java nach dem Erdbeben 6



WEIL IN FREIBURG IMMER DIE SONNE SCHEINT.....

Warum an der Albert-Ludwigs-Universität studieren? 7

STUDIUM & LEHRE

SKANDINAVISTIK: FACH MIT GROSSEM INHALT

Kompetenz auf vier Standbeinen 9

DAS MITTELALTER - FRISCH VERNETZT

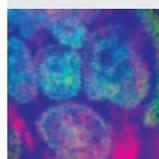
Die Universität eröffnet das neue Mittelalterzentrum 11

STUDIUM ALS GELEBTE SOZIOLOGIE

Der Studiengang „Social Sciences“ 12

DEN LAGEPLAN IM KOPF

Studieren ohne zu sehen 13



NANOPARTIKEL FÜR DIE ANALYSE

Mikrosystemtechniker forschen mit „Zwergen“ 14

ENERGIE AUS DEM TURNSCHUH

Forschung an energieautonomen Mikrosystemen 15

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG

NIE MEHR BRILLE?

Laseroperationen an der Freiburger Uni-Klinik 17

EINMAL STEINZEIT UND ZURÜCK

Uni Freiburg beim SWR-Projekt „Living Science“ dabei 18

PERSONALIEN

FAKULTÄTSNACHRICHTEN 19

FORUM 22

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT 30

VERBAND DER FREUNDE 32

MENSCHEN

PROFESSOR HANS KLEINIG: MOLEKULARBIOLOGE UND KÜNSTLER

Sprache und Gesten im Holz 34

IMPRESSUM

Freiburger Uni-Magazin

Freiburger Uni-Magazin, erscheint sechsmal jährlich.

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Wolfgang Jäger

Redaktion:

Eva Opitz (verantwortlich, itz), Silvia Cavallucci (SC), Verband der Freunde der Universität e.V.: Bärbel Mielke, Wissenschaftlichen Gesellschaft: Christiane Giesecking-Anz, Titelblattgestaltung: Dominik Busing

Anschrift der Redaktion:

Kommunikation und Presse
Albert-Ludwigs-Universität,
Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg,
Telefon 0761/203-4301, Fax 0761/203-4285
E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de

Auflage: 15.000 Exemplare

Fotos: Soweit nicht anders gekennzeichnet von der Universität

Verlag/Gestaltung:

PROMO VERLAG GmbH,
Geschäftsführer Günter Ebi
Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg
Telefon 0761/38774 -0 • Telefax 0761/38774 - 55

Anzeigen

Mediadaten unter www.promo-verlag.de/html/referenzen/magazine.asp

Druck- und Verarbeitung:

Poppen & Ortmann

Vertrieb:

Kommunikation und Presse
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Jahresabonnement Euro 13,-
ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 2. November 2006. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen.

DIE „ALTEN“ SIND DIE NEUEN: PROREKTOREN IM AMT BESTÄTIGT

Der Senat der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg wählte im Juni 2006 drei „neue“ Prorektoren, da die Amtszeit der Amtsinhaber auslief. In ihrem Amt bestätigt wurden die bisherigen Prorektoren Professor Dr. Mathias Langer, Professor Dr. Gerhard Schneider sowie Professor Dr. Karl-Reinhard Volz. Die gewählten Prorektoren traten ihr Ehrenamt zum 1. Oktober 2006 für eine Amtszeit von drei Jahren an. Gemeinsam mit dem Rektor, Professor Dr. Wolfgang Jäger, und dem Kanzler, Wolf-Eckhard Wormser, bilden die Prorektoren das Leitungsgremium der Universität. Das Uni-Magazin befragte die Prorektoren zu ihrer Motivation das Ehrenamt fortzusetzen und stellt kurz ihre Aufgaben vor.

Professor Dr. Mathias Langer, Ärztlicher Direktor der Abteilung Röntgendiagnostik der Radiologischen Universitätsklinik



Professor Dr. Mathias Langer ist Leiter des Prorektorats „Forschung und Medizin“, zu dessen Aufgaben die Organisation und Koordination von Forschungsaktivitäten der Gesamtuniversität, die Verknüpfung von Universität, medizinischer

Fakultät und Universitätsklinikum sowie die Arbeitssicherheit gehören. Langer nennt drei Gründe, weshalb er sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung gestellt hat: Als Prorektor möchte er die erfolgreiche Arbeit des Rektorats der vergangenen Jahre weiter unterstützen, die Kontinuität im Aufbau der Forschungsförderung für nationale und internationale Forschungsprojekte weiter führen und die fortgeschrittene Planungsarbeit für das Jubiläum 2007 nicht durch einen Personenwechsel gefährden. Durch die Unterstützung der Oberärzte und Assistenzärzte der Abteilung Röntgendiagnostik am Uniklinikum wurde die Wiederwahl möglich. Für Langer ist klar: Ohne das „starke Team im Rücken“ wäre die zeitintensive Arbeit des Prorektors nicht machbar. Auch die Familie muss abends und am Wochenende leider oft auf ihn verzichten.

SC

Professor Dr. Gerhard Schneider, Leiter des Rechenzentrums der Universität

Als Leiter des Universitäts-Rechenzentrums (RZ) hat Prorektor Gerhard Schneider die einmalige Chance, Synergieeffekte auszunutzen und dafür zu sorgen, dass der Universität frühzeitig modernste Technologie

zur Verfügung steht und ihre Anwendung gefördert wird. Durch das unmittelbare Vortragsrecht im Rektorat können notwendige Maßnahmen direkt und ohne lange Anträge auf den Weg gebracht werden. Auf der anderen Seite

sieht er sich auch in einer besonderen Verantwortung, da er als RZ-Leiter sich selbst - als Prorektor für Wissenstransfer und Kommunikationstechnologien - Rechenschaft schuldig ist und somit beiden Rollen gerecht werden muss. Die kurzen Wege haben dafür gesorgt, dass die Universität Freiburg inzwischen einen Standard bei den Datenetzen und der Internetanbindung erreicht hat, um den sie andere Universitäten beneiden. Das drahtlose Netz und die Weiterentwicklung des Telefonsystems in Richtung Internettechnologie (aufbauend auf das Funknetz) sind Zeichen einer integrierten Infrastruktur mit einem breiten Angebot an Diensten. Als Prorektor will Schneider die Basistechnologien mit dem Ziel einer flächendeckenden, allgemeinen Verfügbarkeit vorantreiben und vor allem die Neuen Medien mit Lehr- und Lernplattformen weiter fördern. Bereits jetzt ist die breite Nutzung der Neuen Medien untrennbar mit dem Markennamen der Universität Freiburg verbunden und hat zu einem großen Know-how Vorsprung geführt. An der 11. Fakultät werden inzwischen nahezu alle Vorlesungen aufgezeichnet und die Universität war sehr erfolgreich bei ihren Anträgen zu dem neuen Angebot „Master online“. Die Zeit für diese strategischen Entwicklungen gewinnt Schneider, weil er Mitarbeiter hat, die mithalten können. Außerdem, sagt er, „ist es erstaunlich, was so ein Kalender alles aushält.“



Professor Dr. Karl-Reinhard Volz, Direktor des Instituts für Forst- und Umweltpolitik der Universität

Die vielen großen „Baustellen“ waren für Professor Dr. Karl-Reinhard Volz der Grund, weshalb er sich noch einmal zur Prorektoren-Wahl gestellt hat. Zu den „Baustellen“ gehören unter anderem die Exzellenzinitiative und das Jubiläum im nächsten Jahr.

Diese liegen zwar nicht direkt im Zuständigkeitsbereich des Prorektors für „Angelegenheiten der Studierenden und des Studiums“, kurz des „Prorektors für Lehre“, doch ist Volz sowohl in die Exzellenzinitiative als auch in die Jubiläumsvorbereitung zeitaufwändig eingebunden. Für das Jubiläum etwa steht der Prorektor als Ansprechpartner für alle Fragen zur Verfügung, die nicht der Rektor entscheiden muss.

Dem Prorektor für Lehre sind die beiden institutionellen Einheiten „Zentralstelle für Studentische Angelegenheiten“ und der „Zentrenverbund für Studienreform und Weiterbildung“ zugeordnet. Neben der Verantwortung für den laufenden Betrieb dieser Einrichtungen, umfassen die Aufgaben vor allem: Die Umstellung aller nicht staatlich geregelten Abschlüsse sowie der Lehramtsstudiengänge auf Bachelor und Master, die Einführung und Nutzungsregelung der Studiengebühren sowie die „Hochschule 2012“ - ein Projekt zur Kapazitätenerweiterung der Universität. Bis zum Jahr 2012 werden durch geburtenstarke Jahrgänge und 8-jähriges Abitur pro Semester bis zu 1200 Studierende mehr erwartet. Zu diesen Aufgaben kommt die Verantwortung für den Aufbau eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems in der Universität hinzu: Volz leitet die Senatskommission „Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement“, die eine Art Controlling-Handbuch für alle Leistungsbereiche der Universität, wie Lehre, Forschung, Weiterbildung, Nachwuchsförderung, erstellen wird.



SC

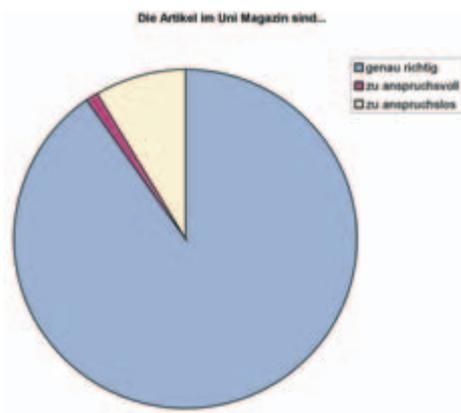
itz

DAS UNI-MAGAZIN IN DEN AUGEN DER LESER

Lob und Anregungen sind angekommen

Die Ergebnisse der Umfrage zum Uni-Magazin sind da. Genau 111 Leser haben sich an der Fragebogenaktion beteiligt und Lob, Kritik und Anregungen ausgesprochen. Im Folgenden haben wir in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für Neue Medien die Fragen für Sie und uns ausgewertet. Schauen Sie selbst, in welche Richtung die Meinung der Leser tendiert.

Was uns am meisten freut: Über 90 Prozent der Leserinnen und Leser sind der Meinung, dass die Artikel im Uni-Magazin „genau richtig“ sind. Das heißt aber nicht, dass wir uns nun auf unseren Lorbeeren ausruhen. Im Gegenteil. Auch die restlichen zehn Prozent wollen wir noch überzeugen. Wir wissen natürlich auch, dass wir uns trotz der erfreulichen Resonanz keine statistisch abgesicherte Aussage erlauben können. Dennoch zeigt sich ein deutlicher Trend in der Zustimmung unserer Leser.



Das Alter der Teilnehmer war ganz unterschiedlich: Jünger als 20 Jahre waren nur zwei Personen, 20-30 Jahre: 7 Personen, 30-40 Jahre: 13 Personen, 40-50 Jahre: 17 Personen, 50-65 Jahre: 34 Personen, älter als 65 Jahre: 37 Personen. (Keine Angaben: 1 Person)

Rückmeldungen schickten vor allem Männer: Nur 33 Fragebogen wurden von Frauen ausgefüllt.

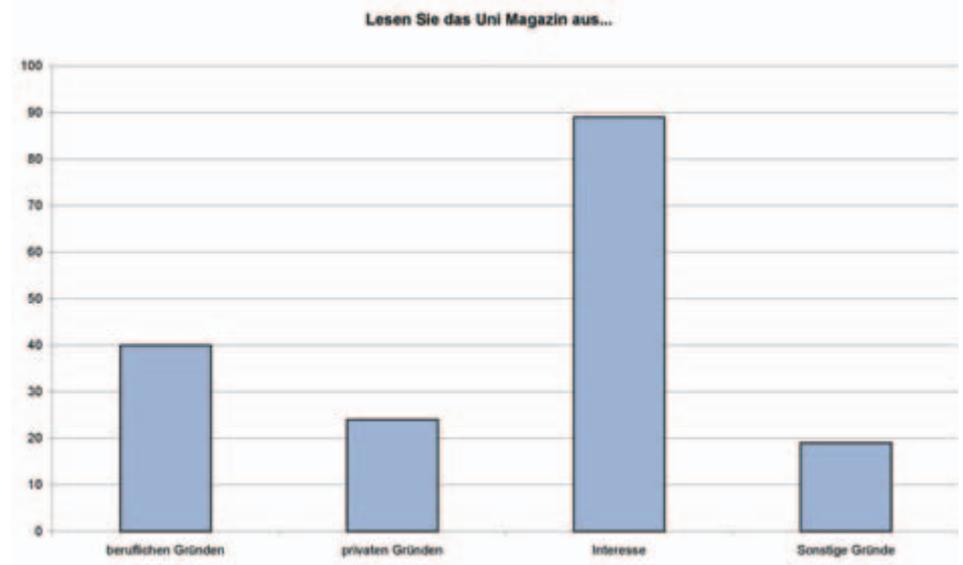
Am Arbeitsplatz erhalten 35 von 111 Lesern das Uni-Magazin. Die meisten lassen es sich nach Hause liefern: 67 Personen bekommen per Post den Lesestoff der Universität. Auch das freut uns: Bei 52 Prozent lesen weitere Personen wie Familienmitglieder, Freunde oder Kollegen mit.

Mit 69 Prozent lagen die Personalnachrichten bei den Themen, die die Leser besonders interessieren, auf dem vordersten

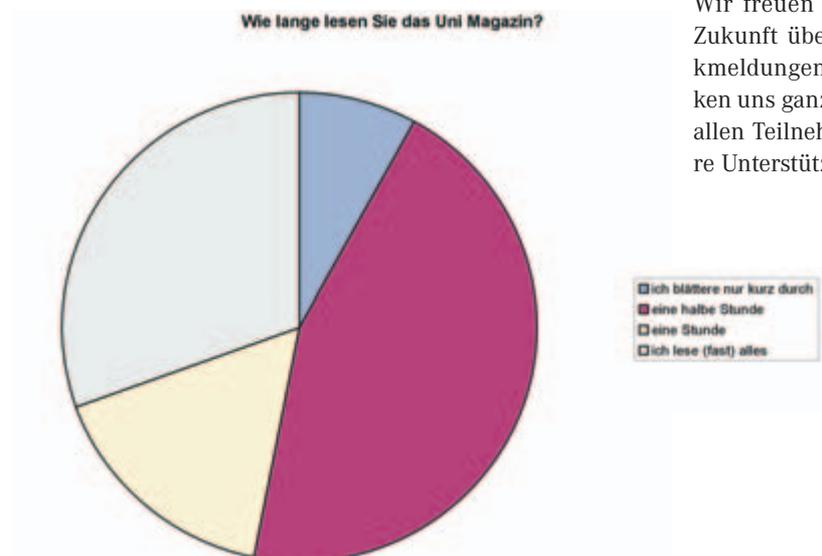
Platz. Danach folgten mit 65 Prozent Themen aus den Geisteswissenschaften, gefolgt von den Naturwissenschaften (51 Prozent) und der Medizin (42 Prozent). Mehrfachnennungen waren möglich.

Fast alle der 111 Leser (genau: 108) lesen das Uni-Magazin regelmäßig, also sechsmal im

Jahr. 60 Rückmeldungen kamen aus Freiburg und dem Umland, 45 aus dem Rest Deutschlands. Und dass das Uni-Magazin auch im Ausland auf interessierte Leser stößt, zeigten die Fragebogen, die uns aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland erreichten: Jeweils drei Personen nahmen teil und schickten uns ihre Meinung.



89 Nennungen: Aus „Interesse“ wird das Uni-Magazin hauptsächlich gelesen. Mehrfachnennungen waren möglich.



Wir freuen uns auch in Zukunft über Ihre Rückmeldungen und bedanken uns ganz herzlich bei allen Teilnehmern für ihre Unterstützung.

SC

EINE NATURKATASTROPHE ALS AUSDRUCK KULTURELLER KONFLIKTE

Freiburger Ethnologin besucht Java nach dem Erdbeben

Als am Samstag, den 27. Mai 2006, ein Erdbeben die Insel Java erschütterte, starben 6000 Menschen, Tausende wurden verletzt, viele Häuser zerstört. Die Direktorin des Instituts für Völkerkunde, Judith Schlehe, die seit 1985 regelmäßig die Stadt Yogyakarta und die vom Erdbeben besonders schwer betroffene Region Bantul besucht, entschloss sich spontan ins Katastrophengebiet zu fliegen.

„Zwei Aspekte waren der Anlass meiner Reise nach Java“, erklärt Professor Dr. Schlehe. Zum einen wollte sie schnell und informell Hilfe leisten und zum anderen die Erklärungen der Betroffenen zum Erdbeben dokumentieren. Freunde, Verwandte, Kollegen, Studierende und die philosophische Fakultät hatten Geld gespendet, das Schlehe mit in das Katastrophengebiet nehmen konnte. „In Java ist es üblich bei Krankheit oder Todesfällen die Freunde und die Familie zu besuchen“, so Schlehe. Sie besuchte nicht nur betroffene Freunde, sondern ging auch in weitere, vom Erdbeben zerstörte Dörfer und erkundigte sich direkt bei den Menschen, was sie am dringendsten benötigten.

DER MYTHOS UM RATU KIDUL

Schlehe befasst sich als Ethnologin schon lange mit Java und seinen Mythen und Menschen: 1998 habilitierte sie über die Schutzgöttin der Region, die „Meereskönigin des Südens, Ratu Kidul“. 1994, nach dem Ausbruch des Vulkans Merapi, zeichnete sie die lokalen, indigenen Erklärungen der Bevölkerung zur Naturkatastrophe auf. Das tat sie auch im Mai nach dem Erdbeben. „Die Region ist sehr interessant, da sie das kulturelle Zentrum Javas darstellt und sich durch eine kulturelle Identität auszeichnet, die sehr stark auf einer ‚religiösen Mischform‘ beruht“, erklärt Schlehe. So besage der Mythos um die Meereskönigin, dass sie dem Gründer des Reiches versprochen habe, ihn und sein Reich für alle Zeiten zu schützen und dass sie auch ihre Untertanen, die männlichen Vulkangeister des Merapi, davon abhalten würde, nach Süden auszubrechen. Als der Vulkan 1994 dann doch Richtung Süden ausbrach, verstanden das die Menschen als eine Warnung, genauso wie das Erdbeben in diesem Jahr. „Die Warnung interpretieren die meisten Menschen dahingehend, dass die Traditionen bewahrt oder revitalisiert werden

sollten“, so die Professorin. Das heiße: Vermehrt auf die traditionellen Moralvorstellungen achten, die Übel aus der modernen Gesellschaft zurücknehmen, mehr Opfergaben bringen. Der Mythos der Meereskönigin Ratu Kidul ist für Schlehe nicht nur eine Legende oder ein altmodischer Aberglaube: „Er passt sich dynamisch an moderne Lebensbedingungen an. Als weibliche transzendente Figur bricht die Meereskönigin aus dem Schema heraus. Göttinnen sind sonst meist für die Fruchtbarkeit und Landwirtschaft zuständig.“ Die Meereskönigin sei eine politische Figur und legitimiere die weltlichen Herrschaftsstrukturen, insbesondere die Macht des Sultans. Dieser jedoch sei ein moderner Geschäftsmann, der sich zu wenig um die Tradition kümmere. Viele Menschen interpretieren deshalb Erdbeben und Vulkanausbrüche als Mahnung an den Sultan.

ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

Auch der indonesische Präsident werde mit den Ereignissen in Verbindung gebracht. „Es gibt Stimmen, die sagen, die Demokratisierung bringe Unruhe über das Land“, so Schlehe: Zuerst der Tsunami in Aceh, die Bomben auf Bali und dann das Erdbeben. Die Erklärungsansätze sind für Schlehe ein Spiegelbild der Spannungen und Konflikte, wie sie in der javanischen Gesellschaft erlebt werden. Die autoritäre politische Ordnung der Suharto-Zeit gilt als Gegenpol zur gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Instabilität. Die javanischen religiösen Mischformen werden dem Islam gegenüber gestellt, ein mystischer Naturbezug

der Ausbeutung der Umwelt entgegen gesetzt, und traditionelle Werte in Verbindung mit lokaler kultureller Identität werden mit wissenschaftlichem Denken, materialistischer Orientierung, Modernisierungs- und Globalisierungsprozessen konfrontiert. Diese kulturellen Konflikte finden nach javanischer Vorstellung im Naturgeschehen ihren unmittelbaren Ausdruck. „Die Leute sind aber nicht unwissend und unmodern“, betont Schlehe. „Es ist ein eigenes Weltbild und eine andere Art, Moderne zu praktizieren und zu interpretieren. Wir sagen, die große Zerstörung durch das Erdbeben komme durch die geringe Tiefe, in der die Erdbebewegung stattfand oder durch die schlechte Bauweise der Häuser. Das sehen die Men-



Viele Häuser wurden durch das Erdbeben komplett zerstört

Foto: Schlehe

schon dort genauso, aber es gibt eben noch weitere Dimensionen, die parallel dazu in der Interpretation existieren.“ Besonders beeindruckt war die Ethnologin vom Umgang der Menschen mit dem Erdbeben: Sie hätten sich gegenseitig unterstützt und eine „un glaubliche Gefasstheit“ gezeigt. Im August reiste Schlehe mit einer Gruppe Studierender wieder in das betroffene Gebiet. Während die Studierenden an einem anderen Feldforschungsprojekt arbeiteten, befasste sich die Professorin weiter mit den Erklärungen der Bevölkerung zum Erdbeben. Zugleich dokumentierte sie den Wiederaufbauprozess und die Diskussion um den Verteilungsmodus der von der Regierung versprochenen Hilfsgelder. Als sie Ende September wieder abreiste, war noch nichts davon bei den Betroffenen angekommen.

SC

INFO

Judith.Schlehe@ethno.uni-freiburg.de

WEIL IN FREIBURG IMMER DIE SONNE SCHEINT.....

Warum an der Albert-Ludwigs-Universität studieren?

Es ist wieder einmal soweit: Semesterbeginn! Viele Erstsemester nehmen an der Uni Freiburg ihr Studium auf. Aber warum gerade in Freiburg studieren? Um das herauszufinden, befragte das Uni-Magazin Studierende unterschiedlicher Semester und Fachrichtungen auf ihrem Weg in die Mensa nach ihren Motiven. Die - nicht wirklich repräsentative - Umfrage zeigte: Fast alle haben dieselben Gründe. Die Uni hat einen guten Ruf und Freiburg alles, was ein Studierender zum Leben braucht.

Rebekka Englberger Chemie und Geographie auf Lehramt



„Ich komme aus Bayern, und da kann man als Lehramtsstudierender nur sehr eingeschränkte Fächerkombinationen studieren. Ich habe in Freiburg mit Chemie und Französisch angefangen.

Das wäre in Bayern gar nicht möglich gewesen. Ich wollte auf jeden Fall nach Baden-Württemberg, weil die Qualität der Uni hier gut ist. Das heißt die Freiburger ist die Beste in Deutschland eigentlich. Ich habe mir die Internetseiten angeschaut. Tübingen war hässlich grün-trist, Freiburg war schon mal hübsch-blau. Dann bin ich hierher gefahren und fand die Bächle süß, und die Straßen hübsch. Irgendwie fand ich alles voll nett, und da habe ich mir Heidelberg erst gar nicht mehr angeschaut.“

Tine Jäger Biologie und Chemie auf Lehramt

„Bei mir hat der Numerus Clausus den Studienort entschieden. Dazu kommt, dass die Uni einen guten Ruf hat und Freiburg nicht so weit weg ist von der Pfalz, wo ich herkomme.“



Philip

„... weil Heidelberg mich nicht wollte...weil in Freiburg immer die Sonne scheint.....“



Dirk Strohmeier Physik auf Diplom

„Ich komme aus der Nähe von Freiburg, mir gefällt es hier in der Region. Die Tatsache, dass es hier Fraunhoferinstitute gibt, ist für das Thema Physik interessant. Mich zieht es nicht in die großen Städte.“

Yergen Palagnata Physik auf Diplom

„Ich komme ursprünglich aus der Ukraine. Ich habe mir die Stadt, in der ich studieren

will, bewusst ausgewählt. Physik hat in Freiburg ein sehr gutes Angebot. Generell ist Baden-Württemberg im Bereich Industrie und Entwicklung/ Forschung sehr angesagt. Und Freiburg ist eine der Städte die mir am besten gefallen haben. Ich bin sehr zufrieden mit der Wahl.“



Carol Johnson Chemie 6. Semester

„Ich studiere in Freiburg, weil es eine schöne Stadt ist, und die Universität gut ist.



Meine Uni in den USA, die Purdue University in Indiana, hat ein Austausch-Programm mit Freiburg. Ich studiere insgesamt ein Jahr hier.“

Katharina Ott Musikwissenschaften (HF), Italienisch (NF), Neuere Deutsche Literatur (NF)

4. Semester

„Ich studiere in Freiburg, weil die Uni einen sehr guten Ruf hat, die Uni ein sehr gutes musikwissenschaftliches Seminar hat und die Stadt mir sehr gut gefällt.“



Patrik Groß Chemie Diplom 10. Semester



„Der Grund, wieso ich mich über ein Studium in Freiburg informiert habe, ist, dass mein Religionslehrer mal gesagt hat, dass alle Spaßstudenten wegen des hohen Freizeitwertes nach München oder Freiburg gehen. Deshalb habe ich mich irgendwann mal über die Uni erkundigt und habe eigentlich keine signifikanten Unterschiede zu irgendwelchen anderen festgestellt. Ich hab mal eine Kollegin besucht, die hier Bio studiert. Das war an einem Sommertag. Wir waren im Botanischen Garten, haben Vorlesungen geschwänzt, ein Eis gegessen und es war ein

wunderschöner Tag. Und das war der Auslöser, warum ich mich für Freiburg entschieden habe.“

Linda Owoo Englisch und Geschichte auf Lehramt 6. Semester

„Ich studiere in Freiburg, weil es eine schöne Stadt ist, nicht zu groß, vielleicht eher ein bisschen zu klein, aber das Wetter ist eigentlich immer schön, wie wir ja diesen Sommer gesehen haben. Die Leute sind sehr nett, natürlich durch das Wetter beeinflusst, würde ich mal sagen. Das englische Seminar ist eines der besten in Deutschland und ich finde, dass man hier ganz gute Bedingungen hat. Wir haben ein paar gute Dozenten.“



Josephine Clausen FrankoMedia (HF) Englisch (NF) 4. Semester



„Ich studiere in Freiburg wegen des Studiengangs FrankoMedia, den es nur hier gibt. Soll ich ehrlich sein? Ich finde es ein bisschen Etikettenschwindel.

Es ist nicht viel mit Medien. Eigentlich ist es ein Französischstudium plus ein bisschen Medien. Ich studiere es jetzt zu Ende, aber ich weiß nicht, was ich später damit anfangen werde. Aber davon abgesehen würde ich auch gar nicht von hier weg wollen. Ich komme aus dem flachen Norden. Ich liebe es sehr hier zu leben und mache sehr viel Sport.“

Lorenz Knauer Geschichte (HF), Politik (HF) 6. Semester

„Ich studiere in Freiburg, weil der Schwarzwald hier sehr nah ist. Hier kann man zwei Hauptfächer studieren und das kann man nicht an vielen Unis.“



Text: Daniel Sohler

Fotos: SC

Paradies des Wissens



Accentus Werbeagentur

Sie streben nach Wissen und Erkenntnis – ob Homer oder HGB, ob Hindi oder Heidegger, Waltharis studentische Fachliteratur eröffnet Ihnen neue Horizonte.

w a l t h a r i

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0
Fax-Durchw. 0761/38777.2219 · www.bookworld.de

Quadrille Gaststätten GmbH

THEATERCAFE

Wie es euch
gefällt ...

Öffnungszeiten: Mo. – So. 10.00 – 01.00 Uhr

Mittagstisch: Mo. – Fr. 12.00 – 14.00 Uhr

Bertoldstr. 46 · im Stadttheater · 79098 Freiburg
Telefon 0761-217 22 20 · Fax 0761-217 22 23

www.quadrille-freiburg.de

Quadrille

Surfen auf dem Rathausplatz....

SSID : FR-WLAN

HOTEL  **AM**

RATHAUS

IDEAL...MULTIMEDIAL

... Wohnen im Hotel !

Auch im Hotel : W-LAN, CD/DVD im Preis inklusive.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Rathausgasse 4-8, 79098 Freiburg, www.am-rathaus.de

Skandinavistik: Ein Fach mit großem Inhalt und vielen Ländern

KOMPETENZ AUF VIER STANDBEINEN IM ÜBERREGIONALEN NETZWERK

Wie reagiert ein Fach wie die Skandinavistik mit gerade einer Professur, wenn es vor so große Aufgaben wie den Bolognaprozess gestellt wird? Das kleine Institut besinnt sich auf seine inhaltliche Größe und bündelt die vorhandenen Kompetenzen im Land. So geschehen im Kompetenznetzwerk Skandinavistik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zusammen mit den Universitäten Basel, Straßburg und Tübingen.

Ihre Bedeutung definiert die Skandinavistik sowohl über die Vielfalt der Sprachen, die sie vertritt, als auch über den weiten europäischen Raum, in dem diese Sprachen gesprochen werden. Angefangen beim Dänischen, der Sprache der direkten nordischen Nachbarn, über Schwedisch, Norwegisch, Isländisch bis hin zu Faröisch und Samisch kommen fünf bis sieben Sprachen mit der jeweiligen Literatur zusammen. Selbst in Canada existieren isländische Sprachgemeinschaften. „Es ist ein riesengroßes Fach“, sagt Projektkoordinator Dr. Thomas Mohnike, „das sich trotz der geringen Ressourcen am Bolognaprozess erfolgreich beteiligen will.“ Einen Ausweg aus dem Ressourcenengpass sahen die Hochschulen am Oberrhein im Zusammenschluss der drei Eucor-Universitäten mit Tübingen und deren bewährter Infrastruktur sowie im Einsatz elektronischer Medien mit so genannten „e-learning“-Angeboten.

POTENZIALE AN VIER STANDORTEN

Als einen Vorteil der Zentrenbildung mit verteilten Standorten sieht der Koordinator die unterschiedliche inhaltliche Ausrichtung der vier Universitäten an. In Freiburg liegt der Schwerpunkt der Skandinavistik auf der Literatur und Kultur vor allem Dänemarks, Norwegens und Schwedens seit 1800 und der Linguistik. In Tübingen steht das skandinavische Mittelalter auf dem Lehrplan, Basel deckt die frühe Neuzeit sowie die Kultur und Literatur Islands ab und die Skandinavisten in Straßburg beschäftigen sich mit der Kulturwissenschaft. „Inzwischen sind circa 850 Studierende im Kompetenznetz eingeschrieben“, sagt Mohnike, davon 250 in Freiburg. Die Seminare für den Bachelor- und Masterabschluss vermitteln Sprachkenntnisse, Literatur und kulturwissenschaftliche Inhalte. Über Lehr- und Lernplattformen im Internet arbeiten die Studierenden in Arbeitsgemeinschaften zusammen. „Zu Beginn des Masterseminars

trifft sich die ganze Gruppe einmal, um das Thema zu strukturieren und forschende Arbeitsgruppen zu bilden“, sagt Mohnike. Am Ende steht dann wieder eine gemeinsame Abschlussveranstaltung. Vorlesungen werden dank neuer Technik aus dem Rechenzentrum in Videokonferenzen am jeweiligen Standort übertragen. Das Netzwerk vereint somit die Potenziale aller vier Standorte. Über das gemeinsame Informationsportal im Internet haben die Studierenden Zu-



Einblick ins virtuelle Netzwerk

gang zu den Lehrveranstaltungen, den Handreichungen und zu Informationen über zusätzliche Veranstaltungen. „Die Studierenden lernen mit virtuellen Kooperationswerkzeugen wie Diskussionsforen, Chaträumen und Archiven im Internet um-

INFO

Das Kompetenznetzwerk Skandinavistik besteht seit drei Jahren. Es gehört zu den ersten Fächern, die ihre Abschlüsse nach den Vorgaben des Bologna-Prozesses auf Bachelor und Master umgestellt haben. Weitere Infos unter www.skandinavistik.net

zugehen“, erklärt Mohnike.

Ohne die Bündelung hätte ein Standort alleine keinen Masterstudiengang anbieten können, der den notwendigen Qualitätsansprüchen genügen könnte, so der Koordinator. Zu den Sommerkursen der Skandinavistik, die durch die Zusammenarbeit der vier

Universitäten möglich werden, kommen Studierende aus dem ganzen Raum. Regelmäßige Treffen finden zudem bei den gemeinsamen Doktorandenkolloquien statt. Bei aller Begeisterung über neue „e-learning“-Module blieben die Netzwerker auf dem Teppich ihrer Möglichkeiten. „Wir haben aufwändige Entwicklungen vermieden, um Kosten zu sparen, aber auch um anderen Instituten unsere Erfahrungen mit virtuellen Netzseminaren ohne großen Aufwand weitergeben zu können.“ Darüber hinaus könnten so neue Inhalte schnell neuen Wissens- und Forschungsthemen angepasst werden. Für die von Freiburg ausgehende deutschlandweit einmalige Initiative zeichnete das schwedische „Svenska Institutet“, eine dem Deutschen Akademischen Auslandsdienst vergleichbare Einrichtung, das Institut für Skandinavistik im vergangenen Jahr als das weltweit beste skandinavistische Institut aus. Im März dieses Jahres besuchte der schwedische Bot-

schafter das Institut und sprach von der Freiburger Universität als „einer Brücke zu Schweden“.

itz



Die **Burschenschaft Alemannia** gratuliert allen
erstsemestrigen Studenten zu einem Studienplatz
an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg

Wer Freundschaft in einer liberalen Studentenverbindung sucht,
seine Persönlichkeit in einer Gemeinschaft entwickeln möchte,
bereit ist, sich im Studium fordern und fördern zu lassen,
studentische Traditionen und Lebensfreude nicht ablehnt,
ist uns als Mitglied und Mitbewohner auf unserem Haus,
Günterstalstrasse 56, herzlich willkommen.

Burschenschaft Alemannia (gegründet 1860)
Telefon 0761 214 33 87
www.alemannia-freiburg.de

Leibniz
Universität Hannover

KONTAKTSTUDIUM COACHING Universitäre Weiterbildung zum Coach in Freiburg

Beratungskompetenz für Fach- & Führungskräfte, interne & externe
BeraterInnen, TrainerInnen, Verantwortliche aus Organisations- und
Personalentwicklung, Nachwuchsführungskräfte. Mit Abschlusszertifikat.

Berufsbegleitend über 16 Monate, 340 Unterrichtsstunden, Beginn:
Januar 2007, Ort: Freiburg im Breisgau, Gesamtpreis: € 4200.-

**Infotermin: Mittwoch, 22.11.2006, 17.30 bis 19.30 Uhr, Margarete
Ruckmich Haus, Charlottenburger Str. 18, Freiburg.**

Bitte fordern Sie weitere Infos an: Leibniz Universität Hannover, Zentrale
Einrichtung für Weiterbildung, www.zew.uni-hannover.de, Tel.: 0511-762
19107, Email: eva.hellmann@zew.uni-hannover.de

**Kostenloses
Probetraining
möglich!**

JETZT AUCH IN FREIBURG !!!

VIET VO DAO

➔ **Organisation Tran Viet Tung**

Die etwas andere Kampfkunst aus Viet Nam

Viet Vo Dao ♦ ist Kampfsport- und Selbstverteidigungsart

- ♦ **fördert**
 - ⇒ Beweglichkeit ⇒ Dynamik ⇒ Kraft
 - ⇒ Ausdauer ⇒ Selbstbewusstsein
- ♦ **Freude an der Bewegung**
- ♦ **Auch vormittags!**

Infos bei Trainerin Sonja: 0761/3 83 99 07 • 0151/1272 43 62
email: sonia.boschi@de.vietvodao-international.com

Baldenwegerhof

Landwirtschaftlicher Familienbetrieb

- Hofladen mit vielen Produkten vom Hof:
Brot, Wurst, Gemüse, Eier etc.
- Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9.00-12.00 Uhr
und 15.00-18.30 Uhr
Sa. 8.00-13.00 Uhr
- Ferienzimmer, Ferienwohnung
- **Ausflugsziel** für groß und klein mit **Kleintierpark,**
Kettcarverleih, Zügelfahrt

– *Wir freuen uns auf Ihren Besuch –*

Fam. Hug, Stegen-Wittental
Telefon 07661/903571 · www.baldenwegerhof.de

Axima GmbH
Niederlassung Freiburg
Zinkmattenstr. 40
D - 79108 Freiburg
Telefon: 0761 / 51003-0
Fax: 0761 / 51003-10



info-baden@axima.de
www.axima.de

Axima GmbH
Niederlassung Freiburg
Kompetenz in der

Projektierung und Ausführung von

- Gebäudeautomation Axicos
 - Netzwerktechnik
 - Gebäudeleittechnik
 - DDC-Technik
- Energiemanagement
- Regenerative Energietechnik
- Heizungstechnik
- Kälte- und Klimatechnik
- Service
- Betreiben von Anlagen

Ihr Gipser- und Stukkateurbetrieb

HERMANN

Emter

**Für Altbausanierung
Wohn- und Industriebau**

Innenputz - Außenputz
Trockenbau - Stukkarbeiten
Schalldämmung
Wärmedämmung
Brandschutz
Fassadenverkleidung
Steinreinigung - Gerüstbau



79110 Freiburg
Dunantstraße 12
Telefon 07 61 / 8 40 51

<http://www.emter.de> - <mailto:emter@t-online.de>

DAS MITTELALTER - FRISCH VERNETZT

Die Universität eröffnet das neue Mittelalterzentrum

Das Kloster im Mittelalter - ein Ort, an dem Menschen auf engstem Raum zusammenlebten, wo Texte verfasst wurden, von dem politischer Einfluss ausging. Bis heute beschäftigt dieser Lebensraum die Wissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen.

Der Mittel-Lateiner brütet in der Bibliothek über den Texten, der Sozialhistoriker erforscht das Zusammenleben der Mönche oder Nonnen und den Wirtschaftshistoriker interessieren die Besitztümer des Klosters. Doch ein Gesamtbild dieser komplexen Einrichtung können die Forscher nur entwerfen, wenn sie zusammenarbeiten und ihre Kompetenzen bündeln. Genau dies soll mit dem neuen Mittelalterzentrum an der Universität Freiburg erreicht werden, das im Juli eröffnet worden ist. „Wir haben in Freiburg sehr viele Fächer, die in der Mediävistik lehren und forschen“, sagt der Germanistik-Professor Hans-Jochen Schiewer, der Geschäftsführende Direktor des Zentrums. Medizin- und Rechtsgeschichte beschäftigten sich ebenso mit dem Mittelalter wie Philosophie, Theologie, Sprachwissenschaften, Musik- und Kunstgeschichte oder Archäologie. „Das ist im bundesweiten Vergleich ein Spitzenangebot und ein hervorragendes Profil“, erklärt Schiewer. Umso sinnvoller sei es, die einzelnen Disziplinen näher zusammenzubringen.

INTERNATIONALE KONTAKTE

Das Flaggschiff des neuen Zentrums ist das Promotionskolleg „Lern- und Lebensräume: Hof, Kloster, Universität. Komparatistische Mediävistik 500-1600“. Insgesamt 21 Doktoranden verschiedenster Fachrichtungen werden daran teilnehmen, alle gefördert durch ein Stipendium. Sie schreiben nicht nur ihre Doktorarbeit, sondern besuchen Lehrveranstaltungen, absolvieren Praktika und knüpfen internationale Kontakte: Zum Beispiel finanziert das Zentrum jährliche Treffen der Freiburger Doktoranden mit ihren Kollegen aus Genf, Fribourg (Schweiz) und Oxford. Ab dem Wintersemester 2007/2008 werden die Mediävisten außerdem den Master-Studiengang „Mittelalter und Renaissance“ anbieten, an dem sich 16 Fächer von der Slawistik bis zur Islamwissenschaft beteiligen werden. Zusätzlich werden in jedem Semester vier Gast-Dozenten aus dem In- und Ausland in einer Ring-



Leben hinter dicken Mauern und Türmen

vorlesung Vorträge halten und Workshops mit den Masterstudenten machen. Schon jetzt veröffentlicht die Freiburger Mediävistik sämtliche Lehrangebote in einem kommentierten Vorlesungsverzeichnis. „Wir haben eine Auflage von 1000 Exemplaren“, sagt Schiewer „die ist unmittelbar nach Erscheinen vergriffen gewesen.“

FASZINATION MITTELALTER

Das Zentrum, das Rektor Jäger feierlich eröffnete, wird fast ausschließlich mit Mitteln der einzelnen Lehrstühle finanziert. „Wir haben gesagt: Wir möchten erst mal zeigen, was wir können“, so Schiewer. Nur für die Entwicklung des Master-Studiengangs und für den Druck des Vorlesungsverzeichnisses seien Zuschüsse vom Rektorat erforderlich gewesen. Auch außerhalb der Uni beobachtet Schiewer großes Interesse am Mittelalter, das sich bei Mittelalterfesten und -ausstellungen zeige oder in Filmen wie „Der Herr der Ringe“ und „Harry Potter“,

die sich mittelalterlicher Elemente bedienen. „Es wäre töricht, wenn wir im Elfenbeinturm blieben angesichts dieser unglaublichen Mittelalterfaszination“, meint Schiewer und verweist auf geplante Veranstaltungen des Mittelalterzentrums für die Allgemeinheit: So soll es im Sommersemester 2007 die Ringvorlesung „Freiburger (Bücher)Geschichten“ geben, in der die Mediävisten anhand mittelalterlicher Texte in Freiburger Bibliotheken und Archiven zei-

gen werden, wie die Epoche bis heute lebendig geblieben ist. Die Vorlesung wird ergänzt werden durch eine Ausstellung in der Universitätsbibliothek, wo über dreißig Handschriften aus der „Sammlung Leuchte“ erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen. Außerdem möchten die Mediävisten an den „Samstagsvorlesungen“ der Uni teilnehmen, in denen Wissenschaftler den Freiburgern ihre Arbeit präsentieren. Die Offenheit des Zentrums zeigt sich außerdem darin, dass ihm jeder beitreten kann, der sich in der Regio wissenschaftlich mit dem Mittelalter befasst. Über 100 Mitglieder zählt das Zentrum bereits, darunter Augustinermuseum, Stadtarchiv, Diözesanarchiv und Alemannisches Institut. „Alles, was in der Region Rang und Namen hat und mediävistisch interessiert ist, hat sich schon zur Mitgliedschaft eintragen lassen“, freut sich Schiewer und fügt hinzu: „Wir hoffen, diesen Kreis noch erweitern zu können.“

Peter Wieczorek

STUDIUM ALS GELEBTE SOZIOLOGIE

Die Welt als globales Dorf im Studiengang „Social Sciences“

Die Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnologie müssen nicht in der virtuellen Sackgasse enden. Im Gegenteil: In Freiburg haben sie ein einmaliges Stück Wirklichkeit geschaffen. Ohne die virtuelle Kooperation mit der Universität von Neu-Delhi bei einem Seminar über „Cultural Globalization“ Ende der 90er Jahre hätte der im vergangenen Jahr akkreditierte internationale Masterstudiengang „Social Sciences“ im Global Studies Programm vermutlich nie das Licht der Welt erblickt.

E-Mails, Chatrooms oder Videokonferenzen können Kontakte schaffen, die zu ganz realen Begegnungen führen. „Die Studierenden fliegen wirklich mit dem Flieger nach Neu-Delhi“, sagt der Soziologe Frank Welz, Programmdirektor der „Global Studies“. Es ist nicht ihr einziges Reiseziel: Auch die Universität von Kwazulu-Natal im südafrikanischen Durban wurde mit ins Boot geholt. Praktika bei Unternehmen oder Organisationen in allen Teilen der Welt, von Kairo über Moskau bis New York, lassen die Welt für die 30 Teilnehmenden an dem zweijährigen Programm zum globalen Dorf schrumpfen. Gleichzeitig wächst die eigene Persönlichkeit. „Ich habe das Gefühl, dass ich überall auf der Welt neu anfangen könnte“, sagt etwa eine rumänische Absolventin des ersten Studienjahrgangs.



Mündliches Masterexamen per Videokonferenz

Bücherwissen ist das eine, Lernen durch Erfahrung das andere. Das gilt nicht nur für die Studierenden, sondern auch für die Lehrenden. Wo akademische Lehrstühle an drei Unterrichtsorten auf unterschiedlichen Kontinenten sich auf eine institutionelle Kooperation mit gemeinsamen Curricula und Prüfungsverfahren einigen müssen, wird Globalisierung plötzlich konkret. „Allein die unterschiedlichen Semesterzyklen aufeinander abzustimmen“, erinnert sich Frank Welz, „war keine Kleinigkeit.“ Was anfangs schwer erschien, läuft jetzt offenbar „erstaunlich gut.“ Die Global Studies

sind seines Wissens der einzige Studiengang in Deutschland mit zwei ausländischen Partnern aus den Sozialwissenschaften, mit denen nicht nur ein gemeinsames Curriculum vertraglich vereinbart wurde. Auch die abschließende Masterprüfung wird von Freiburger und südafrikanischen Professoren gemeinsam abgenommen.

FREIBURG – DURBAN – NEU-DELHI – FREIBURG

Die Global Studies gehen also weit über ein einfaches Austauschprogramm hinaus.

Die globale Studententournee beginnt mit dem ersten Semester in Freiburg. Das zweite findet in Durban statt, das dritte in Neu-Delhi, das vierte wieder in Freiburg. Bei so viel Wechsel des Personals und der Orte ist laut Frank Welz ein straffes Curriculum unabdingbar. Das komplett englischsprachige Studium gliedert sich in vier Module, die an allen drei Studienorten gelehrt werden: Globalisierungstheorien, globale Steuerung, kultureller Wandel und Methodologie. „Es ist sehr interessant, die gleichen Phänomene aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten“, erklärt eine Studentin. Das klassische europäische Weltbild vom wirtschaftlich und kulturell überlegenen

Westen bekommt in Afrika und Asien empfindliche Kratzer: „Man merkt, dass Europa dort sehr kritisch betrachtet wird, aus den Zeiten der Kolonialisierung.“ Die Theorien werden mit sozialer Wirklichkeit unterfüttert, wenn der Schmutz und das Chaos etwa in südafrikanischen Armenvierteln zu sehen und zu riechen sind. „Dieses Studium ist gelebte Soziologie“, schwärmt eine iranische Studentin im zweiten Semester in Durban. Ein Kommilitone, dem am Strand sein Rucksack gestohlen wurde, nahm sein Erlebnis zum Anlass für eine soziologische Studie über die Kriminalität in Südafrika.

Die Realität eines Entwicklungslandes wird ganz anders wahrgenommen, wenn die Studierenden im Januar bei Temperaturen nahe null Grad in Neu-Delhi ankommen und in ungeheizten Zimmern, ohne warme Dusche und wegen der Stromausfälle ohne Licht ihr Studium aufnehmen müssen. „Das geht an die Grenzen der Belastbarkeit“, zieht eine Absolventin am Ende Bilanz. Dennoch waren es für sie „rückblickend die schönsten zwei Jahre in meinem Leben.“ Zumal Globalisierungsprozesse und interkulturelles Lernen auch in der bunt zusammen gewürfelten Truppe selbst stattfinden. Aus 18 Ländern in allen Teilen der Welt stammen die etwa 30 Studierenden eines Studienjahrganges. Sie werden aus jeweils 200 Bewerbern aus 40 Ländern ausgewählt.

FREUNDSCHAFTEN ZWISCHEN NATIONALITÄTEN

Ein Bachelorabschluss in einem sozialwissenschaftlichen Fach und gute Englischkenntnisse gehören zu den Zulassungsvoraussetzungen für den interdisziplinären Masterstudiengang. „Ich bin noch nie mit Nicht-Afrikanern zusammen gewesen“, freut sich ein schwarzer Student über seinen Studienplatz. Ein chinesischer Kommilitone ist anfangs geschockt über die heißen Diskussionen zwischen Lehrenden und Studierenden in Freiburg. „Sie können ihre Meinungen frei sagen und ganz offen argumentieren.“ So viel Offenheit ist er aus seiner Heimat einfach nicht gewöhnt. Schließen sich die Studierenden im ersten Semester noch nach ihrer Herkunftskultur zusammen, entstehen schon im zweiten, wie eine Masterarbeit herausfand, nationalitätenübergreifende Freundschaften. Schließlich teilen alle miteinander die Erfahrung, sich immer wieder neu in einer fremden Umgebung zurechtfinden zu müssen. Schon jetzt ist ein globales Alumni-Netzwerk entstanden, und die erste interkulturelle Hochzeit unter den Absolventen wurde im August in Mexiko gefeiert. Für ihre späteren Arbeitsstellen bei Nichtregierungsorganisationen, bei internationalen Institutionen und Unternehmen, sind sie bestens gerüstet.

Anita Rüffer

DEN LAGEPLAN IM KOPF

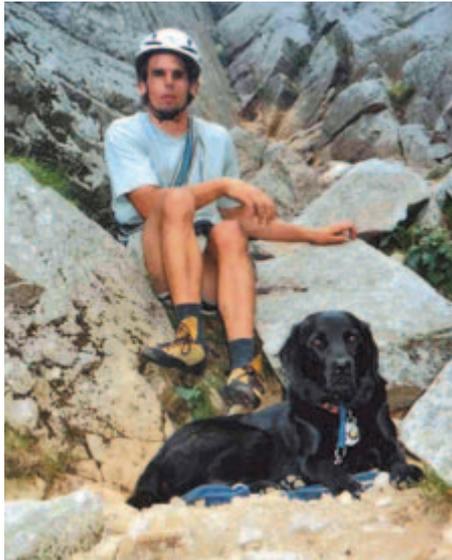
Studieren ohne zu sehen

Statistiken über Studierende mit einem so genannten Handicap gibt es an der Universität Freiburg keine. Viele Studierende kennen jedoch Kommilitonen, die aufgrund eines Handicaps viele Hürden in ihrem Studienalltag überwinden müssen. Um herauszufinden, wie sich so ein Alltag gestaltet, begleitete Redakteurin Silvia Cavallucci den blinden Studenten Martin Rehfuß einen Nachmittag lang.

„Moment, das schreibe ich auf“, sagt Martin Rehfuß und zieht geschickt mit der rechten Hand ein kleines Diktiergerät aus seinem grauen Rucksack. Die linke Hand hält das Handy ans Ohr. Rehfuß spricht die Information, die ihm der Anrufer gerade durchgibt in das Kästchen. Der Französisch- und Geographie-Student sitzt in Shorts, T-Shirt und sportlichen Sandalen am großen Holztisch der Romanischen Bibliothek der Albert-Ludwigs-Universität, wo er den ganzen Nachmittag an seinem Laptop gearbeitet hat. Unter den Computertischen hinter ihm, liegt schlafend die schwarze Labrador-Hündin Gianna, eine ausgebildete Blindenführerin. Für die meisten Bibliotheks-Besucher ein vertrauter Anblick: Sie kennen den blinden Studenten und Gianna seit sieben Semestern. Wieder durchdringt Rehfuß' Handy die Stille der Bibliothek. Für den Kamelritt mit Freunden durch den Schwarzwald muss er noch Einzelheiten abklären. „Es war zunächst gar nicht so einfach mit dem Studium“, erinnert sich Rehfuß und fährt sich durch die braunen Haare, die sich zum Seitenscheitel legen. „Es gab genug Professoren, die glaubten nicht, dass man Geographie studieren könnte, wenn man blind ist.“ Auf Exkursionen wurde er wegen erhöhter Unfallgefahr von einigen einfach nicht mitgenommen. Aber Rehfuß fand eine Lösung: „Ich habe dann Exkursionen mit anderen Instituten unternommen“.

KLETTERN ALS LEIDENSCHAFT

Verstehen allerdings kann er die Verweigerung nicht. Vor allem nicht, da er Hobbys hat, die viel gefährlicher sein können als eine Exkursion: Neben Trekking, Schneeschuhwandern und Kanufahren gehört das Klettern zu seinen Leidenschaften. Erst am Tag zuvor hat er in den Alpen das Sustenhorn beklettert. „Eigentlich ist das Studieren kein Problem. Alles was du brauchst, ist die Offenheit der Professoren auch mal alternative Wege zu gehen“, hat Rehfuß festgestellt. Ganz ohne Unterstützung geht es allerdings nicht: Eine große Hilfe ist dem



Das Klettern zählt zu seinen Leidenschaften: Martin Rehfuß mit Blindenhündin Gianna

Studenten eine „Vorlesekraft“. Zehn Stunden in der Woche bezahlt ihm die Stadt eine Hilfskraft, die Bücher einscannt und seine Arbeiten Korrektur liest. Aber zehn Stunden reichen nicht. Allein das Einscannen eines Buches kann mehr als einen Tag dauern. „Ich leiste mir deshalb noch eine weitere Vorlesekraft“, erklärt Rehfuß. Das Geld dafür verdient er sich durch verschiedene Jobs: Er ist Jugendwart beim Amateurfunkverein Kirchheim-Teck, arbeitet als Garçon in der „Zille-Stube“, Freiburgs Dunkelrestaurant, und bietet „Dunkelseminare“ an, bei denen die Teilnehmer mit verbundenen Augen klettern oder Kanu fahren. Die Uni ist nach Rehfuß' Erfahrung nicht besonders behindertenfreundlich ausgestattet. Einzige Ausnahme: In der Universitätsbibliothek gibt es einen EDV-Arbeitsplatz für Blinde und Sehbehinderte mit Computer, Scanner und einer Braillezeile, die die Information auf dem Bildschirm sofort in die Blindenschrift überträgt. Rehfuß findet sich trotz der nicht behindertengerechten Einrichtung gut zurecht: Im Seminar und in Vorlesungen macht er sich Notizen ins Notetagebuch, lässt sich die Handouts als Attachements schicken, besitzt einen Relief-Globus.

Rehfuß begrüßt Petra, eine Kommilitonin. Ihre Ankunft ist das Zeichen, dass es Zeit ist für das Hauptseminar in Französisch. Gianna ist sofort bei ihm. Aber nicht lange. Sie lässt sich erst mal von Rolf Heinrich, der Bibliotheksaufsicht, das Fell kraulen. Mit tastenden Schritten - ohne Giannas Führung - verlässt Rehfuß die Bibliothek und geht zur Toilette. „In der Uni kenne ich die Wege. Ich habe immer einen Lageplan im Kopf, den ich ständig erweitere.“ Zurück in der Bibliothek fasst er nach dem roten Halsband der Hundedame, die ihn die Treppe zum Seminarraum hinunterführt. Dort sitzen bereits einige Studenten. „Es sind ungefähr fünf Leute da“, schätzt Rehfuß. „Fast“, hilft eine Studentin weiter „es sind sieben“. Rehfuß setzt sich an den Tisch an der Tür. Das mit spanischen Büchern gefüllte Metallregal, die davor gestapelten Stühle, das rötliche Holzregal links hinter ihm, kann Rehfuß zwar nicht sehen, aber mit seinem „Radar“ kann er sich in jedem Raum orientieren: Er schnipst dazu mit den Fingern und erhält durch den Schall Auskunft über die Ausstattung.

LÖSUNGEN FÜR DIE ALLTÄGLICHEN PROBLEME

Ein Kommilitone beginnt über das Ende des Romans „Le Rouge et le Noir“ von Stendhal zu referieren. Ein leichter Duft nach Hund liegt in der Luft. Ein Hubschrauber fliegt über den Campus. Die Worte des Referenten sind kaum mehr zu verstehen. Das beunruhigt Rehfuß nicht: Was er jetzt nicht mitbekommt, liest ihm später die Stimme seines Computers aus dem Handout vor. Für die täglichen Probleme die durch das fehlende Augenlicht auftauchen können, findet Rehfuß meist eine Lösung - und erlebt dabei auch Überraschungen: Seine Ex-Freundin zum Beispiel hat er kennen gelernt, als er sie um Hilfe beim Ablesen eines Kuchenrezepts gebeten hat.

Unruhe entsteht im Seminarraum: Stühle werden gerückt, die Taschen gepackt. Das letzte Seminar vor den Semesterferien ist zu Ende. Rehfuß streckt suchend seine gebräunte, feingliedrige Hand zu Gianna hinter. Sie beißt liebevoll hinein und führt ihn - zur Erheiterung seiner Kommilitonen - mit seiner Hand zwischen ihren Zähnen zurück zur Bibliothek.

SC

INFO

www.studieren-ohne-huer.de

NANOPARTIKEL FÜR DIE ANALYSE

Mikrosystemtechniker forschen mit „Zwergen“

Die Nanotechnologie gilt als die Zukunftstechnologie schlechthin. Am Institut für Mikrosystemtechnik forscht Professor Dr. Gerald A. Urban auf diesem Gebiet. Er entwickelt Nanopartikel für Bioanalytische Systeme sowie für Solarzellen und Leuchtdioden.

Ein Nanometer entspricht einem millionstel Millimeter und der Name für die Maßeinheit kommt vom griechischen Wort „Nano“, das nichts anderes als Zwerg heißt. Die Nanopartikel, die Urban und sein Team erforschen und entwickeln, sind wahrhaft winzig: Sie sind kleiner als eine Zelle und sogar kleiner als ein Virus. Interessant sind die „Zwerge“ deshalb, weil Materialien und Systeme durch die Kleinheit vollkommen neue physikalische und chemische Eigenschaften bekommen. „Da kommen dann schon Quanteneffekte zum Tragen“, erklärt Urban. Wer übrigens glaubt, die Nanotechnologie sei etwas vollkommen Neues, der täuscht sich. Im Freiburger Münster leuchten einige Fenster tiefrot und was da strahlt, ist keine Farbe im eigentlichen Sinn. „Das sind Nanopartikel aus Gold,“ erzählt Urban. Die Kolloidchemie, die im 19. Jahrhundert erfunden wurde, funktioniert ebenfalls nur mit Teilchen, die kleiner sind als 200 Nanometer. Noch heute haben diese Kolloide eine große praktische Bedeutung: Emulgatoren, Waschmittel, Polymere, Katalysatoren, Farbstoffe und fotografische Schichten werden aus ihnen hergestellt.

WINZIG MIT ENORMER WIRKUNG

Es gibt völlig innovative Bereiche, in denen die winzig kleinen Teilchen enorme Wirkungen erzeugen. Urban und seine Mitarbeiter entwickeln Nanopartikel zur Bioanalytik, die unter anderem in der Systembio-

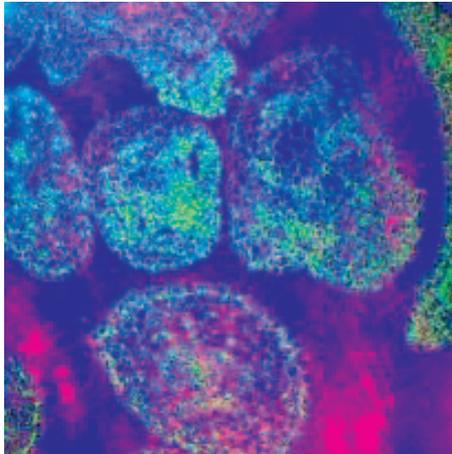


Foto: IMTEK

Zellen der Ackerschmalwand, die mit fluoreszierenden Nanopartikeln markiert sind.

logie zum Einsatz kommen sollen. „Um beispielsweise die Bildung von Eiweißen, den so genannten Proteinen, und die Vorgänge im Erbgut des Körper für den systembiologischen Ansatz zu erfassen, sind die gängigen Messmethoden nicht ausreichend empfindlich“, erklärt Urban. So sind sie nicht geeignet, um viele parallele Vorgänge gleichzeitig zu beobachten. In der Arbeitsgruppe „Nanotechnologie“, die von Dr. Thomas Nann geleitet wird, forscht man an drei verschiedenen Arten kleinster Teilchen für die Biomarkierung. Die erste Gruppe sind Stoffe, die fluoreszieren, wenn sie nur noch einige Nanometer groß sind. Die zweite Sorte sind winzige Gold- oder Silberpartikel, die selektiv Licht streuen, wie man es bei den rot leuchtenden Fenstern im Freiburger Münster beobachten kann. Die dritte Art von Teilchen entwickeln magnetische Eigenschaften, wenn sie in Nanogröße vorliegen. Die verschiedenen Nanopartikel werden dann an biologische Erkennungssubstanzen gekoppelt, beispielsweise an Antikörper, die für die Identifizierung von Fremdstoffen im Körper zuständig sind. Die mit Nanopartikeln beladenen

Erkennungssubstanzen binden wiederum an Proteine oder bestimmte Teile des Erbguts und können mit entsprechenden Mikroskopen oder im Fall der magnetischen Nanopartikeln mit Hilfe eines Magnetresonanztomographen (MRT) sichtbar gemacht werden.

FLUORESZIERENDE NANOPARTIKEL

Die Idee, der Urban und seine Mitarbeiter bei den fluoreszierenden Nanopartikeln nachgehen, erscheint besonders raffiniert. Die fluoreszierenden Teilchen leuchten je nach ihrer Kleinheit, in unterschiedlichen Farben. Und da die verschiedenen kleinen Zielstrukturen in rot, grün und blau erstrahlen, kann man gleichzeitig unterschiedliche Akteure während ihres Zusammenspiels in der Zelle beobachten. Mit fluoreszierenden Nanopartikeln kann man Prozesse zudem über längere Zeit verfolgen, da der Partikel Halbleiter und kein Farbstoff ist. „Auch wenn er tagelang mit hoher Intensität bestrahlt wird, bleibt er stabil. Er zerfällt weder, noch bleicht er aus“, erklärt Urban. Wichtig ist auch, dass die Partikel aus verträglichen Materialien bestehen. Deshalb arbeitet das Team an Teilchen aus Iridiumphosphid und ist damit führend in der Generierung nicht giftiger Nano-Biomarker. Ganz vorne mit dabei ist man auch in der Umkapselung der Partikel. Nicht ohne Stolz merkt der Wissenschaftler an: „Wir gehören zu den wenigen, die es schaffen Partikel reproduzierbar zu synthetisieren.“

Mit den magnetischen Nanopartikeln, die in der Abteilung entwickelt werden, verfolgt die Gruppe nochmals andere Ziele. Sie werden mit einer Polymerhülle versehen und als Kontrastmittel in den Körper gespritzt. Auch sie sind mit biologischen Erkennungsmolekülen gekoppelt. Diese können die Oberflächenmoleküle von Krebszellen erkennen. Mit dieser Methode hoffen die Wissenschaftler, Krebszellen früher als bisher zu erkennen und auch die Entwicklung von Metastasen verfolgen zu können. Und noch ein weiteres Projekt verfolgen die Mitarbeiter um Urban. Die von Dr. Fethi Olcaytug geleitete Arbeitsgruppe arbeitet an Hochfrequenz-Plasma-Beschichtungen zur biokompatiblen und damit im Körper verträglichen Umhüllung von Implantaten und Sensoren. Bei der Beschichtung von Kontaktlinsen wird dieses Prinzip bereits großtechnisch angewendet. Die nanometerdünne Beschichtung der Haftschele verhindert, dass sich Proteine ablagern und die Poren der Linse verstopfen.

Karin Bundschuh



Partnerfirma der Universität Freiburg
SICHERHEITSDIENST UND DETEKTEI

Kontakt : 0761 4706788
www.hoth-sicherheit.de

ENERGIE, DIE LAUFEND AUS DEM TURNSCHUH KOMMT

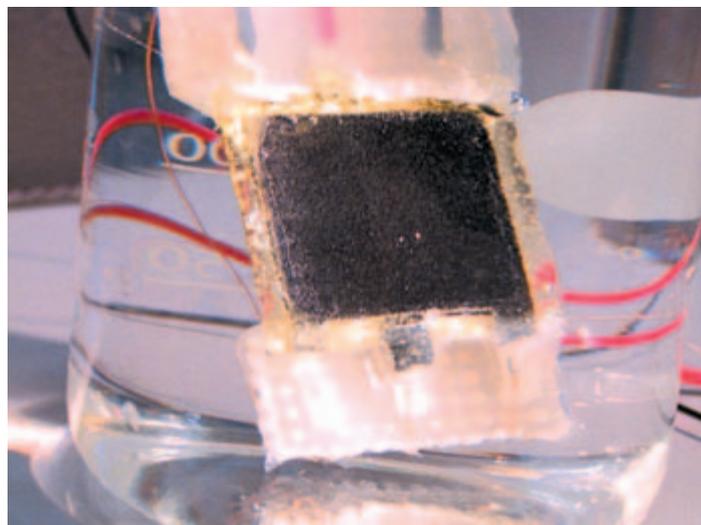
Freiburger Forschung an energieautonomen Mikrosystemen

Im Oktober beginnt an der der Albert-Ludwigs-Universität das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Graduiertenkolleg „Micro Energy Harvesting“. Hinter dem nur für Eingeweihte verständlichen Titel verbirgt sich eine revolutionäre Entwicklung von kleinsten Mikrogeneratoren ohne Stromkabel oder Batterie.

Ein viersitziges Auto fährt mit hohem Tempo auf der Autobahn. Die Insassen spüren die Vibration des Reifens, aber dass der Reifendruck allmählich nachlässt, merken sie nicht. Wie wäre es, wenn es einen kleinen Generator gäbe, der aus der mechanischen Bewegung des Reifens elektrische Energie „ernten“ würde“ und damit einen Drucksensor im Reifen versorgte? Der Drucksensor könnte das Nachlassen des Reifendrucks sofort erkennen und per Funk ans Armaturenbrett melden. Ein Unfall wäre vermieden. Endgültig gelöst haben die Mikrosystemtechniker das Problem des Vibrationsgenerators noch nicht, aber am Institut für Mikrosystemtechnik gewinnt die Forschung an Fahrt. Zehn Lehrstühle beginnen im Oktober ein neues Graduiertenkolleg mit dem Titel „Micro Energy Harvesting“. Die Erforschung so genannter energieautonomer dezentraler Mikrosysteme, die Energie aus der Umgebung aufnehmen und umwandeln,

kommt weltweit auf Touren, nicht nur im Autoreifen. „Energy Harvesting“, das heißt das „Ernten“ von Energie aus der Umgebung ist eine Grundvoraussetzung. „Die Universität Freiburg hat das neue Graduiertenkolleg bekommen, weil wir schon seit mehreren Jahren auf diesem Gebiet arbeiten und in Freiburg eine einmalige Kombination von Mikrosystemtechnik und Materialforschung bieten können“, sagt Professor Dr. Peter Woias vom Lehrstuhl für die Konstruktion von Mikrosystemen und Sprecher des Graduiertenkollegs. Beispiele für weitere Mikrogeneratoren, die sich optische, thermische oder gar chemische Energie aus der Umgebung zunutze machen, hat der Mikrosystemtechniker schnell parat. „Vibrationen oder Wärmegefälle werden bisher lediglich als Abfallenergie angesehen, die wir jedoch jetzt nutzen wollen.“ Selbst der Stoffwechselprozess im Körper des Menschen, der seine Energie unter ande-

rem aus dem Verbrennen von Zucker und Kohlehydraten gewinnt, könnte mit „Bibrennstoffzellen“ nachgeahmt werden. „Implantiert im menschlichen Gewebe erzeugt die Zelle aus dem menschlichen Blutzucker genug Energie, um einen Sensor für Blutdruck oder Puls kontinuierlich mit Energie



Biobrennstoffzelle gewinnt elektrische aus chemischer Energie

zu versorgen. Sie könnte sogar die Batterie eines Herzschrittmachers ersetzen oder zumindest unterstützen“, sagt Woias. Neuartige flexible Solarzellen aus Polymeren und Nanopartikeln könnten Silizium als Halbleitergrundlage ersetzen und das Sonnenlicht als Energiequelle für einen integrierten Mikrogenerator nutzen.

WEG VON STROMKABELN UND BATTERIEN

Der große Vorteil der energieautonomen dezentralen Mikrosysteme ist ihre Unabhängigkeit von Stromkabeln und Batterien. Wo heute weitläufige und teure Kabelsysteme das Gewicht eines Autos um einige Kilos steigern, könnten in Zukunft dezentrale Mikrosysteme nicht nur das Auto erleichtern, sondern auch die Elektronik weniger störanfällig machen. „Jeder weiß, wie

schnell defekte Kabel einen Ausfall verursachen können“, sagt Woias, „nicht nur im Pkw“. Die neu entwickelten energieautonomen Systeme seien dagegen in ihrer normalen Lebenszeit völlig wartungsfrei, kabel- und batterieelos und vielfach einsetzbar. Sie arbeiten in Produktionsstraßen, an exponierten Stellen von Gebäudefassaden oder an sicherheitskritischen Punkten von Flugzeugtragflächen. „Aus Gewichtsgründen können Kabel hier oft nicht eingesetzt werden oder sie sind einfach zu teuer. Die neue Technik hat das Potenzial, in fast alle

Bereiche unseres täglichen Lebens einzuwandern, auch da, wo wir bestimmt nicht damit rechnen.“ Für Sportler entwickeln Mikrosystemtechniker in den USA beispielsweise einen Laufschuh, der die mechanische Energie aus der Bewegung des Läufers nutzt. Damit kann zum Beispiel ein energieautonomer Schrittzähler für den Laufsport gebaut werden. Ein energieautonomer Pulsmesser im Brustgurt würde beim Joggen genügend Energie aus den Bewegungen des Läufers abzapfen, um die Herzfrequenz zu messen und per Funk an die Sportuhr zu melden. Im Graduiertenkolleg lernen die Stipendiaten in einem eigenen Studienprogramm, mit allen technisch nutzbaren Formen

von Umgebungsenergie umzugehen. Sie erhalten Fachwissen über die verschiedenen Generatorprinzipien, die Zwischenspeicherung und die effiziente Nutzung der „geernteten Energie“ im autonomen Mikrosystem. „Wir beginnen dazu auf breiter Basis mit 21 Projekten, die in ebenso vielen Promotionen münden zum Thema Micro Energy Harvesting.“ Das erste Großprojekt dieser Art in Deutschland habe relativ schnell das breite Interesse der Industrie gefunden, erklärt der Mikrosystemtechniker. Daraus erklärt sich auch die hohe Zahl von fünf Industriestipendien, die per Sponsoring gewonnen werden konnten. Antragsteller waren das Institut für Mikrosystemtechnik (IMTEK) und das Freiburger Materialforschungszentrum (FMF). Das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme steht dem Graduiertenkolleg als assoziierter Partner zur Seite.

itz

Poppen & Ortmann

KOOPERATIONSPRAXIS

DR. MED. THORSTEN FRANKE

SPEZIALPRAXIS WIRBELSÄULE
MED-X RÜCKENTEST/THERAPIE

FACHARZT FÜR ORTHOPÄDIE
SPORTMEDIZIN-CHIROTHERAPIE
MAGNETFELDTHERAPIE
LASERAKUPUNKTUR

TEL. 07 61 / 2022227



DANIELE ANNETTE MAYER

PRIVATPRAXIS FÜR
ZAHNHEILKUNDE

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE:
ÄSTHETISCHE ZAHNHEILKUNDE
GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE
PARODONTOLOGIE

TEL. 07 61 / 218 1821

www.ortho-dental.de

GRÜNWÄLDERSTRASSE 10-14/ DIETLER-PASSAGE

Trautmann

Orthopädeschuhtechnik • Sportorthopädie • Schuhfachgeschäft

Wellness
für Ihre Füße!



Individuelle Einlagen nach Computer- und Bewegungsanalyse
Orthopädische Zurichtungen an allen Schuhen

Orthopäd. Maßschuhe • Innenschuhe und Orthesen

Druckmessung für Diabetiker und Rheumatiker

Kompressionsstrümpfe

Sportlerberatung

Bandagen



Freiburg

Der Schuh zum Wohlfühlen.

www.Trautmann-OG.de

Leopoldring 1 • ☎ (07 61) 2 11 97 00

Kooperationspartner
der:



Ärztliche Verrechnungsstelle
Büdingen



Asklepios AG
Assekuranzmakler

Der Versicherungsmakler der Gesundheitswirtschaft

Wir helfen unseren Kunden weiter. Mit Sicherheit.

Unsere Kunden

- Mehr als 4.500 Ärzte & Zahnärzte
- Kliniken & sonstige Betriebe der Gesundheitswirtschaft

Unsere Dienstleistungen

- Lfd. Betreuung unserer Kunden vor Ort
- Existenzgründungsberatung
(Praxis Übernahme und Praxis Neugründung)

Unsere Produkte

- Spezialversicherungen für Ärzte & Zahnärzte
- Altersversorgung sicher & rentabel

Unsere Partner

- Verschiedene Privatärztliche Verrechnungsstellen
- Internationale Spezial Versicherer

Asklepios AG Assekuranzmakler

Kartäuserstraße 120 - "Villa Ziegenbein" - 79104 Freiburg

Tel.: (0761) 70 57-0 - Fax: 70 57-111 - E-Mail: info@asklepios.ag



**HARTMANN
LANDWEHR
& KOLLEGEN**

Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Betriebs- / Praxisübernahme
- betriebswirtschaftliche und steuerliche Beratung für Heilberufe
- Existenzgründungsberatung
- Vermögensberatung

Victoria-Gebäude
Basler Strasse 61
79100 Freiburg

Fon: 0761/ 45 99 5-0
Fax: 0761/ 45 99 5-99
E-Mail: info@hkl-owt.de

NIE MEHR BRILLE?

Die Freiburger Universitäts-Augenklinik bietet Laseroperationen an

Für viele Brillen- und Kontaktlinsenträger ist es ein großer Wunsch: Scharf sehen – auch ohne optische Hilfsmittel. Hochmoderne Laserverfahren können diesen Wunsch erfüllen. Bei Weitsichtigkeit, Kurzsichtigkeit oder Astigmatismus, der Stabsichtigkeit, kann eine Operation auch tatsächlich helfen. Ein Leben ohne Brille wird möglich. Aber nicht für jeden Betroffenen ist die Laserbehandlung die richtige Methode. Wichtig für Interessierte ist, sich vor dem operativen Eingriff genau zu informieren und sich ausführlich beraten zu lassen. In der Freiburger Universitäts-Augenklinik sind Dr. Charlotte Knapp und Dr. Christian Potsch dazu die richtigen Ansprechpartner.

Brillen und Kontaktlinsen sind die traditionellen Hilfsmittel, um eine Fehlsichtigkeit auszugleichen. Damit scharfes Sehen möglich wird, verringern oder erhöhen sie die Brechkraft des Auges durch Vorschalten des entsprechenden Korrekturwertes – allerdings nur für die Zeit des Tragens der Sehhilfe. Um eine permanente Korrektur zu erhalten, muss die Brechkraft des Auges selbst verändert werden. Genau das ist das

schließlich wird der Deckel, der so genannte Flap, wieder darüber gelegt“, erklärt Potsch. Eine Alternative ist die Behandlung ohne vorheriges Schneiden eines Deckels. Bei dieser Methode, der Photorefraktiven Keratektomie (PRK), entwickeln sich im Heilungsprozess jedoch häufig narbige Trübungen, die das Sehen

beeinträchtigen. „Ein weiterer Vorteil der LASIK ist eine schnellere Rehabilitation des Auges: Die Wunden am Randbereich des Flaps heilen nach zwei Tagen ab“, so Potsch. Durch die Adhäsionskräfte habe der Flap einen guten Halt. „Allerdings so wie es in der Werbung häufig versprochen wird: ‚Ich stand auf und konnte alles sehen‘ ist es aber doch nicht immer“, sagt Potsch. Das

Auge sei nach der Operation manchmal leicht gereizt oder träne. Zur Nachbehandlung werden deshalb benetzende Augentropfen und Antibiotika eingesetzt. „Aber am nächsten Tag ist dann durchaus die volle Sehleistung möglich.“ In der Regel sei nach ein bis zwei Wochen die Sehleistung stabil. Bei einer ausführlichen Voruntersuchung, die circa zwei Stunden dauert, kontrollieren die Ärzte, ob eine Behandlung in Frage kommt, vermessen das Auge präzise und legen die Behandlungsparameter fest. Bei der ambulanten Operation wird das Auge lokal mit Augentropfen betäubt. Pro Auge dauert die Operation etwa 20 Minuten, die Laserbehandlung selbst nur einige Sekunden. In der Regel läuft die Operation

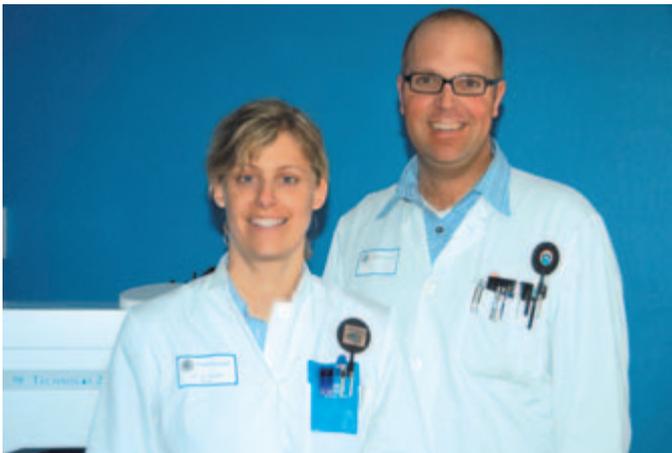
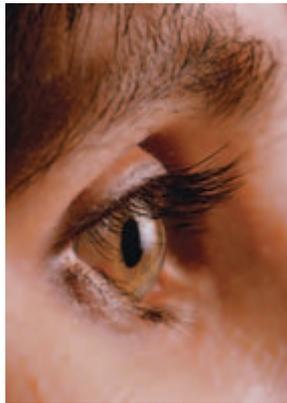
problemlos ab. Das Risiko für Schnittkomplikationen ist gering. Nach der Operation kann es selten zu Infektionen oder immunologischen Reaktionen kommen.

Ob eine Korrektur mit LASIK möglich ist, ist abhängig von der Ausprägung der Fehlsichtigkeit. Bei der Myopie, der Kurzsichtigkeit ist eine Korrektur bis ungefähr minus acht

Dioptrien möglich; bei der Hyperopie, der Weitsichtigkeit, in der Regel bis plus drei Dioptrien. Bei der Stabsichtigkeit liegt die Grenze bei etwa drei Dioptrien. Die Korrektur der Presbyopie, der Altersweitsichtigkeit, ist durch eine Laserbehandlung der Hornhaut nicht möglich. Kommen die Patienten aufgrund zu hoher Dioptrienwerte für ei-

ne LASIK nicht in Frage, gibt es Alternativen. Dies sind zum Beispiel eine „phake Intraokularlinse“, eine Kunstlinse, die zusätzlich zur eigenen Linse in das Auge eingesetzt wird, oder die Entfernung der eigenen Linse und Einsetzen einer Kunstlinse, die so genannte Clear-lens-Extraction. Nicht durchgeführt werden sollte eine LASIK-Behandlung zum Beispiel bei Minderjährigen, bei Diabetes, bei rheumatischen Erkrankungen, Bindegewebserkrankungen oder bei Augenerkrankungen wie Augendruckproblemen und Netzhautveränderungen. Die Brillenwerte sollten vor einem Eingriff zwei Jahre stabil sein. Sind keine Ausschlusskriterien vorhanden, steht einer Operation nichts im Wege. Und dann kann endlich die Brille in der Schublade verschwinden.

SC



Sind an der Uniklinik für Laser-Operationen zuständig: Dr. Charlotte Knapp und Dr. Christian Potsch

Ziel der Refraktiven Chirurgie: Fehlsichtigkeit mit einem operativen Eingriff dauerhaft zu beseitigen. Eine Methode der Refraktiven Chirurgie ist die „Laser in situ Keratomileusis“, bekannt als LASIK. LASIK ist ein laserchirurgisches Verfahren bei dem die Hornhaut verändert wird, um den Brechungsfehler des Auges zu korrigieren.

Die Freiburger Universitäts-Augenklinik bietet die LASIK zur Korrektur von Fehlsichtigkeiten seit 2001 an. Bei diesem Verfahren wird mit einem „Excimer-Laser“ Gewebe der Hornhaut kontrolliert abgetragen. „Man schneidet ein dünnes Scheibchen in die Hornhaut, klappt dieses wie einen Deckel, der noch an einer Seite befestigt ist, auf. Nun erfolgt die Laserbehandlung. An-

INFO

Die Universitäts-Augenklinik bietet regelmäßig kostenfreie Informationsveranstaltungen zur Laserbehandlung von Fehlsichtigkeiten an. Der nächste Termin findet statt am Dienstag, den 14. November 2006, um 19.30 Uhr, im Seminarraum der Augenklinik im Hauptgeschoss, Kilianstraße 5, Freiburg. Weitere Termine und Informationen gibt es unter www.uniklinik-freiburg.de/augenklinik oder per E-Mail: lasik@uniklinik-freiburg.de.

EINMAL STEINZEIT HIN UND ZURÜCK

Mediziner und Anthropologen begleiteten das SWR-Projekt „Living Science“

Konnten Menschen vor 5000 Jahren einen so kalten und verregneten August wie den des Jahres 2006 überleben? Die Antwort lautet „ja“, wenn das Steinzeit-Projekt des Südwestrundfunks als Beweis genommen wird. Acht Wochen lang lebten zwei Familien in einem kleinen Pfahlbaudorf im Hinterland des Bodensees und „testeten“ vor dem Objektiv einer Kamera das Leben in der Steinzeit. Mediziner und Anthropologen der Uniklinik und der Universität Freiburg begleiteten die „Steinzeitsippe“ auf dem Weg ins Neolithikum.



Besichtigung im Steinzeitdorf

Die Zeitreise begann erst einmal in Freiburg in der Universitätsklinik. „Zeigt her eure Muskeln“ hieß es bei den Sportmedizinern, die sich einen Überblick über die Fitness der 13 Steinzeitanwarter verschafften, darunter sechs Kinder. Sie rüsteten die Familien mit so genannten Aktometern aus, die über die Zeit als Multi-Sensor-Armband Signale des Körpers aufzeichnen. Die Zahnmediziner freuten sich über so viele Menschen, die sich freiwillig acht Wochen lang die Zähne mit Weidenruten putzen und vermutlich charakteristische Bakterien-schichten entwickeln würden. Wie in jedem richtigen Steinzeitdorf fehlte in den Häusern elektrisches Licht und eine Wasserleitung. Das nötige Nass kam aus einer Quelle. Licht spendete die Feuerstelle oder eine „Kerze“ aus Birkenrinde. Für Schlafmediziner und Psychologen ein außergewöhnlicher, aber willkommener Härtestest, wenn Mond und Sonne die Zeitgeber sind. Zudem eingebunden ins wissenschaftliche Abenteuer „Leben wie unsere Vorfahren vor 5000 Jahren“ sind die Anthropologen der Universität. Im Vergleich der Skelette der Steinzeit und der Knochenbefunde der stellvertretenden Steinzeitfamilien erhoffen sich die Wissen-

schaftler Erkenntnisse über das Leben vor 5000 Jahren vor unserer Zeit.

„LECKERE BREIE“ AUS GETREIDE, ERBSEN UND LINSEN

Unmittelbar erfahren haben die 13 Menschen des „Living-Science“-Projektes die Vor- und Nachteile der Steinzeit. Dazu gesellten sich zwei Alpenläufer, die auf „Ötzi“-Spuren mit nachgebautem Schuhwerk wie die Vorfahren Feuerstein und Salz „einkaufen“ gingen. Nach dem Auszug aus dem Dorf Ende September kam bei einigen Steinzeitlern sogar so etwas wie

Heimweh auf. Das einfache Leben, nur mit dem, was die Natur zu bieten hatte, empfanden die Familienmitglieder als spannendes und lohnendes Abenteuer. „Ich habe die Ruhe, den Blick auf die Sterne, die Gemeinschaft und das selbst gebackene Fladenbrot genossen“ sagte Claudia, Mutter von drei „Steinzeitkindern“. Auf Oliver, von Beruf Landwirt, und Vater der anderen drei Kinder, übte das einfache, selbst bestimmte Leben einen starken Reiz aus. Nachdem er

INFO

Die Dokumentation wird voraussichtlich im Frühsommer nächsten Jahres gesendet werden. Dann werden alle Ergebnisse der Nachuntersuchung bekannt gegeben. Die Untersuchungen haben durchgeführt: Dr. Dirk Bültermann für die Rehabilitative und Präventive Sportmedizin, Dr. Michael Peters für die Sportorthopädie, Dipl.-Psych. Corinna Klöpfer für die Klinische Psychologie und Psychophysiologie/Schlafmedizin, Prof. Dr. Petra Ratka-Krüger und Dr. Hannig für die Zahnklinik sowie Prof. Dr. Ursula Wittwer-Backofen für die Humangenetik und Anthropologie.

den Schock von rohen Erbsen im lauwarmen Wasser überwunden habe, hätten sie richtig „leckere Breie“ aus Getreide, Erbsen und Linsen gekocht. Zum Kindergeburtstag gab es Holundertörtchen als Beigabe. Dabei war der Beginn alles andere als ermutigend. Der Crashkurs in Sachen Steinzeit zusammen mit den Archäologen erwies sich als unzureichend, wenn es darum ging, alte Getreidesorten zu entspelzen. Bis der Ofen so funktionierte, dass warme Mahlzeiten auf dem Tisch standen, gingen einige Tage ins Land. Die Steinzeitschuhe bekamen schneller Löcher, als vorausszusehen war. „Wir haben mit der tagtäglichen Erfahrung einige neue Fragen für die Forschung aufgeworfen“, sagte Dr. Walter Sucher vom SWR.

Wo die Zeitreise begonnen hatte, endet sie auch: Zur Nachuntersuchung in der Universitätsklinik Freiburg. Während der ganzen acht Wochen war kein Unfall passiert, war



Check-up nach der „Steinzeit“ mit Dr. Michael Peters

niemand krank geworden und hatte es laut „Steinzeitvater“ Oliver keinen wirklichen Durchhänger gegeben. Dass das Leben in der Neuzeit gefährlicher sein kann, zeigte sich bei der Abschlussfeier. Einer der Alpenläufer verletzte sich das Sprunggelenk beim Tanzen so heftig, dass er in der Sporttraumatologie behandelt werden musste.

itz



Professor Dr. Bernhard Zimmermann

Professor Dr. Bernhard Zimmermann, Seminar für Klassische Philologie, ist zum korrespondierenden Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts und zum ordentlichen Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewählt worden. Des Weiteren ist Zimmermann von der Onassis-Stiftung für das akademische Jahr 2006/07 zum „fellow“ gewählt worden. Dies bedeutet, dass er einen einmonatigen Forschungsaufenthalt in Griechenland auf Kosten der Stiftung verbringen wird.



Professor Dr. Dr. h.c. Henry Baltes

Professor Dr. Dr. h.c. Henry Baltes, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, wurde der erste Ehrendokortitel der Fakultät für Angewandte Wissenschaften verliehen. Baltes, der zu den führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Mikrosystemtechnik zählt, ist der Fakultät für Angewandte Wissenschaften von Anbeginn verbunden: Als externes Mitglied wirkte er in Berufungskommissionen zur Besetzung der ersten Professuren der Mikrosystemtechnik mit, war Gastprofessor am Institut für Mikrosystemtechnik (IMTEK) und ist ein wichtiger Kooperationspartner für die Erörterung von wissenschaftlichen Fragestellungen im Bereich der Mikrosystemtechnik und Anwendungen in der Chemie und Biologie.

NAMEN UND NACHRICHTEN

■ Professor Dr. Ronald G. Asch, Historisches Seminar, wurde zum ordentlichen Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewählt.

■ Die Forschergruppe um Professor Dr. Andreas Bechthold, Pharmazeutische Biologie und Biotechnologie, wurde mit der Arbeit „Genes encoding enzymes responsible for biosynthesis of L-Iyxose and attachment of eurenkanate during avilamycin biosynthesis“ als Preisträger in der Disziplin Pharmazeutische Biologie für den Phoenix Pharmazie-Wissenschaftspreis 2006 ausgewählt.

■ Professor Dr. Uwe Blaurock, Rechtswissenschaftliche Fakultät, wurde in der Internationalen Akademie für Rechtsvergleichung, Den Haag/ Paris, zum Präsidenten der Gruppe der nord- und mitteleuropäischen Länder gewählt. Die 1924 gegründete Akademie vereinigt Rechtswissenschaftler aus aller Welt und ist in sechs Regionalgruppen gegliedert.

■ Professor Dr. Drs. h.c. Hubert E. Blum, Abteilung Innere Medizin II am Universitätsklinikum Freiburg, wurde die Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät des Medizininstituts in Samarkand, Usbekistan, verliehen. Des Weiteren wurde Blum das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

■ Professor Dr. Elisabeth Cheauré, wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden des Philosophischen Fakultätentags, der hochschulpolitischen Vertretung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften an den deutschen Universitäten, gewählt.

■ Professor Dr. Dr. h.c. Bodo Christ, Anatomie, wurde zum Ehrenmitglied der rumänischen Gesellschaft für Anatomie ernannt.

■ PD Dr. Jens Ducree, IMTEK, wurde von der Firma Endress und Hauser Holding der Preis des Forums „Angewandte Mikrosystemtechnik“ überreicht. Ducree erhielt den Preis für seine Arbeit an dem Projekt Bio-Disk, das Grundlagen dafür liefert, die Blutwerte eines Menschen schnell und vor Ort aus einem einzigen Tropfen Blut zu ermitteln.

■ Professor Dr. Hans-Herrmann Dickhuth, Rehabilitative und Präventive Sportmedizin, wurde vom Bundesinnenminister in den Gutachterausschuss des Bundesinstituts für Sportwissenschaft gewählt.

■ Die Geschichtsstudentin Christina Eckert ist für ihre Arbeit „Ziviler Widerstand. Hilfe für die verfolgten Juden in Freiburg 1940-1945“ mit dem internationalen Hosenfeld/Szpilman-Preis ausgezeichnet worden.

■ Bei Professor Dr. Heino Finkelmann, Institut für Makromolekulare Chemie, ist seit September 2006 für die Dauer eines Jahres ein Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung zu Gast: Dr. Andrija Lebar, „Jozef Stefan Insitute“, Ljubljana.

■ Die FrankoMedia- und Anglistik-Studentin Hedda Koenig hat das „Gerald Frank Brown Scholarship“ verliehen bekommen und ist von Februar bis Dezember 2006 im Rahmen des Universitätsaustausches an der „University of Western Australia“ in Perth.

■ Professor Dr. Ingo Krossing, Institut für Anorganische und Analytische Chemie, wurde der mit 50.000 Euro dotierte Otto-Klung-Werberbank-Preis verliehen. Mit dem Otto-Klung-Werberbank-Preis werden im jährlichen Wechsel für Chemie und Physik herausragende jüngere Wissenschaftler ausgezeichnet.

■ Professor Dr. Sylvia Paletschek, Historisches Seminar, wurde zum „Visiting Fellow“ des „European Studies Center“ des „St. Antony's College“ in Oxford gewählt.

■ Professor Dr. Thomas Reinhard, Augenheilkunde am Universitätsklinikum Freiburg, wurde in den Wissenschaftlichen Beirat der Bundesärztekammer berufen.

■ Professor Dr. Ernst Schulin, Neuere Geschichte, wurde vom französischen Generalkonsul Dr. Reynaud, Stuttgart, im „Centre Culturel Francais“, Freiburg, den Orden eines Ritters der Ehrenlegion überreicht. Schulin erhielt die Auszeichnung als Anerkennung seiner Bemühungen um die deutsch-französischen Beziehungen.

■ Am Institut für Anorganische und Analytische Chemie, Professor Dr. Ingo Krossing, ist ab Dezember 2006 der Stipendiat **John Slatery**, „University of Bristol“, London, zu Gast, der ein 12-monatiges Forschungsstipendium von der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten hat.

■ Die Pflanzenphysiologin von der „School of Life Science of East China Normal University“ in Schanghai, Professor Dr. **Yue Sun**, hat von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ein einjähriges Stipendium an der Universität Freiburg erhalten. Sun untersucht seit September 2006 im Labor von Professor Dr. Ralf Reski, Pflanzenbiotechnologie, Institut für Biologie II, Proteine zur Genregulierung bei dem Kleinen Blasenmützenmoos. Darüber hinaus wird sie sich am Graduiertenkolleg 1305 „Signalling in Plant Model Organisms“ beteiligen.

■ Professor Dr. **Eicke Weber** ist seit Juli 2006 neuer Leiter des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme ISE. Weber war zuletzt als Professor an der „University of California“ in Berkeley, USA, beschäftigt. Er tritt die Nachfolge von Professor Dr. Joachim Luther an, der das größte Solarinstitut Europas seit 1993 geleitet hat und nun aus Altersgründen aus der Institutsleitung ausscheidet.

■ Der Informatikstudent **Thomas Wies** erhält ein Promotionsstipendium des europäischen Forschungsprogramms von Microsoft. Das „Research European PhD Scholarship Programme“ unterstützt herausragende Studierende, deren Promotionsprojekt einen entscheidenden Beitrag zur Informatik versprechen. In seinem Promotionsprojekt sucht Wies auf der Basis komplexer mathematischer Methoden nach Möglichkeiten, Fehlerfreiheit bei der Anwendung von Computersoftware und Betriebssystemen zu garantieren. Das Stipendium ist mit 90.000 Euro dotiert und läuft über drei Jahre.

AUS DEN FAKULTÄTEN

Theologische Fakultät

■ Professor Dr. **Karl-Heinz Braun**, Katholisch Theologische Privat-Universität Linz, Österreich, hat einen Ruf auf die Professur für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät erhalten.

■ Professor Dr. **Ursula Nothelle-Wildfeuer**, Christliche Gesellschaftslehre, wurde die Eigenschaft einer Beamtin auf Lebenszeit verliehen.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

■ Dr. **Yuanshi Bu**, Anwaltskanzlei in Zürich, hat den Ruf auf die Professur für Internationales Wirtschaftsrecht mit Schwerpunkt Ostasien (neu) angenommen.

■ Professor Dr. **Maximilian Haedicke**, Institut für Wirtschaftsrecht, Abteilung IV, hat einen Ruf an die Universität Mannheim erhalten.

■ PD Dr. **Katharina von Koppenfels-Spies**, Universität Münster, hat den Ruf auf die Professur für Sozialrecht angenommen.

■ Professor Dr. **Ursula Köbl**, Rechtswissenschaftliche Fakultät, trat nach Erreichen der Altersgrenze in den gesetzlichen Ruhestand.

■ Dr. **Felix Maultzsch**, Institut für Ausländisches Internationales Privatrecht, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ PD Dr. **Gernot Sydow**, Institut für Öffentliches Recht, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Professor Dr. **Rainer Wahl**, Staats- und Verwaltungsrecht, Verwaltungswissenschaft und neuer Verfassungsgeschichte, tritt nach Erreichen der Altersgrenze mit Ablauf des Monats September in den gesetzlichen Ruhestand.

Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

■ Dr. **Harald Baumeister**, Psychologisches Institut, Abteilung für Rehabilitationspsychologie, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Professor Dr. **Michael Charlton**, Psychologie, tritt mit Ablauf des Monats September 2006 auf seinen Antrag hin in den Ruhestand.

■ Dr. **Oliver Ehrentraut**, Institut für Finanzwissenschaft, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Dr. **Ulrike Hanke**, Institut für Erziehungswissenschaft, wurde für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

■ Professor Dr. **Franz Schober**, Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung, tritt mit Ablauf des 30. September 2006 in den Ruhestand, nachdem der Eintritt in den Ruhestand für die Zeit vom 1. April 2006 - 30. September 2006 hinausgeschoben wurde.

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Brunna Tuschen-Caffier**, Universität Bielefeld, einen Ruf auf die Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie erteilt.

Medizinische Fakultät

■ Der Rektor hat Dr. med. Dr. med. dent. **Thomas Beikler**, Westfälische-Wilhelms-Universität, Münster und Universität Washington, Seattle, USA, den Ruf auf die Professur für Paradontologie erteilt.

■ PD Dr. **Conrad Bleul**, Max-Planck-Institut für Immunbiologie Freiburg - Experimentelle Medizin, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Professor Dr. Dr. **Martin Härter**, Leiter der Sektion Klinische Epidemiologie und Versorgungsforschung an der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Freiburg und apl. Professor an der Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät, erhielt einen Ruf auf die Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Freien Universität Berlin.

■ PD Dr. **Thilo Jakob**, Technische Universität München, hat den Ruf auf die Professur für Allergologie und Immundermatologie an der Medizinischen Fakultät angenommen.

■ PD Dr. **Peter Janknecht**, Augenheilkunde am Universitätsklinikum Freiburg, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg, die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Kerstin Krieglstein**, Universität Göttingen, den Ruf auf die Professur für Anatomie an der Medizinischen Fakultät erteilt.

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Jean Krutmann**, Universität Düsseldorf, den Ruf auf die Professur für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene erteilt.

■ PD Dr. med. **Leonhard Mohr**, Oberarzt der Abteilung Innere Medizin II am Universitätsklinikum Freiburg, wurde zum 01.03.2007 zum Leitenden Arzt für Innere Medizin/Gastroenterologie der Kliniken des Ortenaukreises am Klinikum Lahr-Ettenheim gewählt.

Philologische Fakultät

■ Professor Dr. **Peter Auer**, Deutsches Seminar I, hat einen Ruf an die „University of Wales“ erhalten.

■ Dr. **Ricarda Bauschke-Hartung**, Freie Universität Berlin, hat den Ruf auf die Professur für Germanische Philologie erhalten und angenommen.

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Juliane Besters-Dilger**, Universität Wien, den Ruf auf die Professur für Slavische Philologie erteilt.

■ **Janet Duke**, Institut für Vergleichende Germanische Philologie und Skandinavistik, wurde für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

■ Professor Dr. **Andreas Gelz**, Universität Kassel, hat einen Ruf auf die Professur für Romanische Philologie erhalten.

■ Professor Dr. **Burkhard Hasebrink**, Institut für deutsche Sprache und ältere Literatur, hat einen Ruf an die Georg-August-Universität Göttingen und an die Universität Zürich erhalten und beide Rufe abgelehnt.

■ Professor Dr. **Frank-Rutger Hausmann**, Romanische Philologie, tritt mit Ablauf des Monats September 2006 auf seinen Antrag hin in den Ruhestand.

■ Professor Dr. **Rolf Kailuweit**, Romanische Philologie, wurde die Eigenschaft eines Beamten auf Lebenszeit verliehen.

■ Der Rektor hat PD Dr. **Sieglinde Lemke**, FU Berlin, einen Ruf auf die Professur für Englische Philologie erteilt.

Philosophische Fakultät

■ Hochschuldozent Dr. **Jörn Leonhard**, Friedrich-Schiller-Universität Jena, hat einen Ruf auf die Professur für Neueste Geschichte des romanischen Westeuropa erhalten und angenommen.

■ Dr. **Thomas Seedorf**, Musikwissenschaftliches Seminar, hat einen Ruf an die Hochschule für Musik in Karlsruhe erhalten und angenommen.

Fakultät für Mathematik und Physik

■ Der Rektor hat Dr. **Svetlana Berdyugina**, ETH Zürich, den Ruf auf die Professur für Astrophysik, Schwerpunkt theoretische Sonnenphysik, erteilt.

■ Professor Dr. **Klaus Desch**, Experimentelle Teilchenphysik, tritt mit der Ernennung zum Universitätsprofessor an der Universität Bonn ab September 2006 in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis zu einem anderen Dienstherrn. Damit endet das Dienstverhältnis zum Land Baden-Württemberg.

■ PD Dr. **Horst Fischer**, Physik, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Professor Dr. **Sebastian Goette**, Universität Regensburg, wurde zum Universitätsprofessor im Fach Mathematik ernannt.

■ Professor Dr. **Josef Honerkamp**, Stochastische Dynamische Systeme, wurde auf seinen Antrag hin mit Ablauf des Monats September 2006 von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden.

■ PD Dr. **Bernd von Issendorf**, Physik, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Dr. **Mario Ohlberger**, Abteilung für Angewandte Mathematik, hat einen Ruf an die Ruhr-Universität Bochum erhalten.

■ Professor Dr. **Thomas Thurn-Albrecht**, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, hat einen Ruf auf die Professur für Experimentalphysik / Polymerphysik erhalten und abgelehnt.

■ Der Rektor hat PD Dr. **Oliver Waldmann**, Universität Bern, Schweiz, den Ruf auf die Professur für Experimentelle Physik, Nanophysik, erteilt.

Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften

■ Professor Dr. **Bernhard Breit**, Institut für Organische Chemie und Biochemie, hat den Ruf an die Westfälische-Wilhelms-Universität Münster abgelehnt.

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Karl-Peter Hopfner**, Ludwig-Maximilians-Universität München, den Ruf auf die Professur für Biochemie erteilt.

■ Professor Dr. **Thomas Kohl**, Geophysik, wurde zum Honorarprofessor der Universität Freiburg bestellt.

■ Professor Dr. **Gerd Kothe**, Physikalische Chemie, tritt nach Erreichen der Altersgrenze mit Ablauf des Monats September 2006 in den gesetzlichen Ruhestand.

Fakultät für Biologie

■ Dr. **Markus Diesmann**, Institut für Biologie III, wurde zum Juniorprofessor ernannt. Ihm wird die selbständige Wahrnehmung der Dienstaufgaben in Forschung und Lehre im Fach Theoretische Neurobiologie übertragen.

■ Professor Dr. **Klaus Palme**, Institut für Biologie II, hat einen Ruf an die Universität Umea, Schweden, auf die Direktorenposition der „Functional Genomics Initiative“ am Exzellenzcenter für Pflanzenforschung erhalten.

Fakultät für Angewandte Wissenschaften

■ Professor Dr. **Andreas Podelski**, bisher beamtenrechtsähnliches Arbeitsverhältnis als Wissenschaftler am Max-Planck-Institut für Informatik, wurde zum Universitätsprofessor im Fach Softwaretechnik und Softwareproduktionsumgebung ernannt.

■ PD Dr. **Christian Schindelbauer**, bisher Hochschuldozent, Universität Paderborn, wurde zum Universitätsprofessor im Fach Rechnetze und Telematik an der Universität Freiburg ernannt.

■ Professor Dr. **Matthias Teschner**, Professur für Graphische Datenverarbeitung, hat den Ruf an die Universität Sherbrooke, Kanada, abgelehnt.

■ Professor Dr. **Ulrike Wallrabe**, Institut für Mikrosystemtechnik, hat den Ruf an die Universität Wien abgelehnt.

■ Der Rektor hat PD Dr. **Margit Zacharias**, Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik, Halle, den Ruf auf die Professur für Nanotechnologie erteilt.

DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

- Dr. **Gabor Igloi**, Institut für Biologie III
- **Doris Lampertsdörfer**, Dezernat 3
- **Ruth Müller**, Institut für Allgemeine Wirtschaftsordnung
- **Ulrike Nerlinger**, Universitätsbibliothek
- **Dietmar Nier**, Physikalisches Institut
- **Edgar Preuß**, Dezernat 3
- **Masako Scheufens**, Institut für Biologie III
- **Susanne Schuble**, Universitätsbibliothek
- **Cordula Serr-Gehring**, Chemie-Verwaltung und gemeinsame Einrichtungen

DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

- Professor Dr. **Heinrich Anz**, Nordgermanische Philologie/ Neuere Literatur- und Kulturwissenschaft
- Akademischer Oberrat, apl. Professor Dr. **Lutz Jaeger**, Meteorologie und Klimatologie
- Professor Dr. **Gert Strobl**, Experimentelle Polymerphysik
- Professor Dr. **Thomas Zotz**, Mittelalterliche Landesgeschichte des deutschsprachigen Südwestens

VENIA LEGENDI FÜR

- Dr. **Jürgen Barth**, Psychologie
- Dr. **Thorsten Bley**, Radiologie
- Dr. **Carsten Christof Bödeker**, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
- Dr. **Ulrich Bröckling**, Soziologie
- Dr. **Michael Decker**, Technikfolgenabschätzung
- Dr. **Matthias Georg Dees**, Fernerkundung und Waldinventur
- Dr. **Ulrike Gut**, Englische Philologie und Phonetik
- Dr. **Urs Hartl**, Mathematik
- Dr. **Klaus Herrlinger**, Innere Medizin
- Dr. **Thomas Klenzner**, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
- Dr. **Ulrike Korsten-Reck**, Sportmedizin
- Dr. **Anna Kordelia Kurz-zur Hausen**, Innere Medizin
- Dr. **Jens Langosch**, Psychiatrie und Psychotherapie
- Dr. **Martin Moser**, Innere Medizin
- Dr. **Andreas Uwe Müller**, Fundamentaltheologie und Christliche Religionsphilosophie

- Dr. **Peter Pechacek**, Conservation Biology
- Dr. **Martin Scaal**, Anatomie und Zellbiologie
- Dr. **Urs Schneider**, Virologie
- Dr. **Michael Siegenthaler**, Chirurgie
- Dr. **Oliver Speck**, Medizinische Physik
- Dr. **Horst Tremp**, Landschafts- und Pflanzenökologie
- Dr. **Klaus Warnatz**, Innere Medizin
- Dr. **Christian Weißenberger**, Strahlentherapie
- Dr. **Uwe Wilhelm**, Neuere und Neueste Geschichte

Korrektur:

- Dra. / univ. Sao Paulo **Marcia Machein**, Neurochirurgie

FORUM**Studentenwerk:****Neue Kursangebote beim Studentenwerk**

Im kommenden WS bietet das Studentenwerk zwei neue Kurse an: 1. „Wie klingt mein Deutsch?“ am 26./27. Januar 2007. 2. „Ziele setzen - Ziele erreichen“ am 8./9. Dezember 2006. Weitere Infos unter Tel. 0761 - 2101 - 325 oder unter www.studentenwerk.de

Studienförderung

Neben dem BAföG gibt es eine Reihe weiterer Möglichkeiten das Studium zu finanzieren, wie zum Beispiel den Bildungskredit oder das Studentenwerks-Darlehen für Examenssemester. Wer sich für Bankkredite interessiert, sollte die Angebote miteinander vergleichen und sich die Schulden, die bei einem Kredit auflaufen, genau berechnen lassen, rät das Studentenwerk. Die günstigsten Studienkredite bietet die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Beratung und Hilfe bei der Studienfinanzierung sowie Anträge gibt es im Studentenwerk bei Claudia Heinemann, Tel. 0761 - 2101 - 253, Antragstellung und Beratung zum KfW-Kredit bei Anita Hegi, Tel. 0761 - 2101 - 245 oder -253. Sprechzeiten Di. 9.00-12.00 Uhr und Do. 13.30-16.00 Uhr.

Musicalprojekt: Mondo

Für das WS 06/07 und das SS 07 plant das Studentenwerk ein Musiktheaterprojekt mit einer Gruppe von Studierenden aus verschiedenen Nationen. Premiere des internationalen Projekts ist beim „Fest der Kulturen“ im Rahmen des Jubiläums zu 550-jährigen Bestehens der Universität. Mitmachen können 20 bis 30 Studierende aus dem In- und Ausland, die an einer der Freiburger Hochschulen studieren. Casting und Probenbeginn ist für November 2006 geplant. Weitere Infos: www.studentenwerk.de

Wie funktioniert die Mensa?

Hinter die Kulissen der Mensa Rempartstraße kann blicken, wer bei der Führung am Dienstag, den 7. November um 11.00 Uhr teilnimmt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Unbedingt anmelden bei: steller@studentenwerk.uni-freiburg.de

Kochkurse für Studierende in der Mensa

Der elsässische Sternekoch Christian Begyn bietet im WS Kochkurse für Studierende an. Die Kochkurse finden im MensaBistro (Mensa Rempartstraße, EG), statt. Termine: Mi. 22.11.06 und Mi. 13.12.06, 19.00 - 22.00 Uhr. Info und Anmeldung im Infoladen des Studentenwerks, Schreiberstr. 12, Mo.-Fr., 8.30-17.00 Uhr.

Spanische Abschlussarbeit: Schrebergarten

Was ist das Besondere an einem deutschen Schrebergarten? Um das herauszufinden, kamen im Sommersemester 2006 die Geographie-Studentinnen Maria Pareira Ambrosio und Rocio de Fatima von der Universität in Huleva, Spanien, im Rahmen des Sokrates-Programms nach Freiburg. Sie schrieben ihre Abschlussarbeit zum



Foto: Bühl

Gartenbauingenieur Winfried Helmes unterstützte die Arbeit von Rocio de Fatima und Maria Pareira Ambrosio (von links)

Thema: „Struktur und Bedeutung des Schrebergartens von Merzhausen“. Für ihre Arbeit recherchierten die Studentinnen die historische Entwicklung des Schrebergartens, kartierten die Gärten und analysierten die Pflanzenarten, die Anbaustruktur und Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung. Weitere Informationen gibt es bei: Dr. Elke Ecker, Tel. 0761 - 203 - 3515, E-Mail: elke.ecker@geographie.uni-freiburg.de

Alfred-Gleiss-Stipendium 2006 für Freiburger Student

Michael Weber heißt der erfolgreicher Bewerber des diesjährigen Alfred-Gleiss-Stipendiums. Weber studierte Rechtswissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität und promoviert bei Dr. Rolf Stürner am Institut für deutsches und ausländisches Zivilprozessrecht über die „Gerichtsorganisation in der Europäischen Union und den USA“. Das Alfred-Gleiss-Stipendium wird von der Wirtschaftskanzlei Gleiss/ Lutz vergeben.

40 Jahre Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

Im Juli 2006 feierte das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht sein 40-jähriges Bestehen. Gemeinsam mit der Universität, aus der das Institut hervorging, wurde das Jubiläum mit einem Kolloquium unter dem Titel „Strafrechtsvergleichung und Vergleichende Kriminologie“ gewürdigt. Das Institut geht zurück auf das „Seminar für ausländisches und internationales Strafrecht“, das im Jahre 1938 von Professor Dr. Adolf Schönke an der Albert-Ludwigs-Universität gegründet wurde. 1966 wurde es als Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in die Max-Planck-Gesellschaft übernommen.

Stiftungsprofessur „Neuroelektronische Systeme“

Dank einer Stiftungsprofessur „Neuroelektronische Systeme“, die die Peter-Osypka-Stiftung an die Neurochirurgische Abteilung des Universitätsklinikums Freiburg vergibt, sind auf dem Gebiet der Neuroelektronik bald neue Erkenntnisse zu erwarten. Durch die Professur, die insgesamt auf sechs Jahre ausgelegt ist und die ein



Foto: Spiegelhalter

Professor Dr. Matthias Brandis, Leitender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Freiburg, Professor Dr. Wolfgang Jäger und Dr. Peter Osypka (von links) bei der Unterzeichnung der Stiftungsprofessur

Volumen von 670.000 Euro hat, kann die angewandte und klinische Forschung im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Neurowissenschaften am Klinikum ausgeweitet werden. Dr. Peter Osypka stiftet die Juniorprofessur „Neuroelektronische Systeme“ zur Erforschung der Kommunikation zwischen dem Nervensystem und der mikroelektronischen Technologie.

Mehr Platz für die Sportwissenschaft

Mit einer Eröffnungsfeier wurden im Juli 2006 die Fertigstellung und der Teilbezug des neuen dritten Stockwerks des Instituts für Sport- und Sportwissenschaft begangen. Mit etwa 1350 Studierenden, davon 550 aus der Universität und 800 aus der pädagogischen Hochschule, stieß das bisherige Institut an seine Grenzen. Mit dem Ausbau des dritten Stockwerks wurden nun die besten Bedingungen für die Betreuung der Studierenden geschaffen.

14. Internationales Universitäts-Tennisturnier

Mehr als 400 Teilnehmer nahmen am 14. Internationalen Universitäts-Tennisturnier um den Rhodia-Cup Freiburg teil, das zu einem der größten europäischen Tennisturniere zählt. Unter der Schirmherrschaft des Rektors, Professor Dr. Wolfgang Jäger, wurde vom 15. bis 23. Juli 2006 in allen Leistungsklassen, von Freizeitspielern bis zu Turnierspielern, um Spiel, Satz und Sieg gerungen. Die Altersklassen erstreckten sich von Aktiven über Jungsenioren bis zu Senioren. Mehr Infos unter www.rhodia-cup.de

Geoffrey Fox in Freiburg

Professor Dr. Geoffrey Fox, ehemaliger Physikprofessor der Santa Clara Universität in Kalifornien und Inhaber des weltweit führenden Motocross-Ausstattungsunternehmens „Fox Racing“, hat im August 2006 Freiburg besucht und einen Deutsch-Kurs an der Albert-Ludwigs-Universität absolviert. Zum Deutschlernen brachte er fünf amerikanische Studenten mit, deren Aufenthalt er finanzierte. Fox, der die deutsche Sprache in den USA fördern möchte, drehte einen Imagefilm von Freiburg und der Universität und ist Pate des Freiburger Münsters. In der Mitte des 19. Jahrhunderts waren Fox Vorfahren, damals noch mit dem Namen Fuchs, von der Mosel nach Wisconsin ausgewandert.



Geoffrey Fox

Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem
Hochschwarzwald



**Badische Staatsbrauerei
Rothaus AG**

[ZSH]

**Kommen Sie zu uns, wenn Sie nach oben wollen.
Wachsen Sie mit!**

Der aktuelle und künftige Wandel, dem die Finanzbranche unterworfen ist, fordert ständig neue Lösungen. Als innovative Finanzberatung sind wir seit über 30 Jahren erfolgreich am deutschen Markt tätig. Wir entwickeln uns mit der Zeit, sind mit aktuellen Dienstleistungen für unsere Kunden da und sichern so größtmögliche Individualität. Unsere anspruchsvollen Kunden bauen auf unser Know-how, unsere Seriosität und die Innovationskraft unseres Unternehmens.

**Wir suchen im Raum Freiburg
Hochschulabsolventen/-innen als
Finanzberater/in**

**Wir fördern Ihren Weg in eine
erfolgreiche Selbständigkeit!**

Eine erstklassige Fortbildung, finanzielle Unterstützung in der Startphase, gemeinsame Kundenveranstaltungen, modernste Technik und effektive Logistik garantieren Ihnen bei persönlichem Engagement Ihre berufliche Karriere.

Durch regelmäßige Workshops partizipieren Sie am gesamten Know-how unserer langjährigen Berater. Unser individuelles Patronatskonzept lotst Sie in Ihre Erfolgspur!

Sie haben Spaß am Verkaufen? Sie suchen einen starken Partner? Dann zögern Sie nicht und gehen Sie mit uns den nächsten Schritt Ihrer Karriere! Wir freuen uns auf eine erste Kontaktaufnahme direkt mit Herrn Günther Mann in unserer Geschäftsstelle Freiburg, Tel.: 0761/27 80-03. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an unsere Zentrale in Heidelberg z. H. Frau Cora Souguenet.

ZSH GmbH Finanzdienstleistungen

Vangerowstr. 14 • 69115 Heidelberg • Tel.: 06221 837-127
Fax: 06221 837-106 • csouguenet@zsh.de • www.zsh.de

Berlin • Bonn • Erlangen • Essen • Frankfurt • Freiburg • Hamburg • Hannover • Heidelberg • Kiel • Köln • Mannheim • München • Regensburg • Saarbrücken • Stuttgart • Tübingen • Ulm

Ein Meisterbetrieb
WIDMANN
Gebäudereinigung

und mehr...

Ein Glanz,
der uns verbindet!

Tel. 07661 / 6 24 27

www.widmann-info.de

Unterhaltsreinigung

Büroreinigung

Baureinigung

Teppichreinigung

Brandreinigung

Asbestsanierung

Sonderreinigungen

Gebäudeservice

Dienstleistungen aller Art

Widmann GmbH • Gebäudereinigung • Frauensteigstr. 26 • 79256 Buchenbach • Fax 07661/62556

Libysche Partner zu Gast in Freiburg

Die Institute für Physische Geographie und Kulturgeographie standen im Juli 2006 ganz im Zeichen eines DAAD-Austauschs mit Partnern des „Libyan Studies Center“ in Tripolis, Libyen. Vorausgegangen waren dem Besuch die Unterzeichnung eines „Letter of Intend of academic and scientific cooperation“ im November 2005 und die



Dr. Klaus Braun, Herr Bernd Westphal (Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Tripolis), Jacqueline Passon, Prof. Dr. Rüdiger Glaser, Prof. Dr. Mohamed Jerary, Prof. Dr. Imad Ghanem (von links)

Bewilligung eines Kooperationsvorhabens zum Thema „Karawanenwege in Libyen – Erfassung, Bewertung und Dokumentation“ (KAW-WIL) von Seiten des DAAD. Im April 2006 reisten Professor Dr. Glaser, Dr. Klaus Braun und Jacqueline Passon nach Tripolis, um die Zusammenarbeit zu fixieren und im Anschluss daran erste Untersuchungen vor Ort durchzuführen. Weitere Informationen finden Sie unter www.locuslibya.de.

Sammlung „Leuchte“ in der Universitätsbibliothek

Die wohl umfangreichste private Sammlung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit (9.-16. Jahrhundert), die Sammlung Leuchte, ging im August 2006 in den Besitz der Albert-Ludwigs-Universität über. Zu den bemerkenswerten Stücken der Sammlung zählen ein „Processionale“ aus dem Straßburger Reuerinnenkloster nach 1489, ein „Gesangbuch“ aus dem



Der Stifter Dr. Hans-Jörg Leuchte mit UB-Direktorin Bärbel Schubel

Dominikanerinnenkloster Engelthal um 1504, eine Handschrift mit dem „Alexanderroman“ des Münchner Arztes und Unternehmers Johannes Hartlieb sowie die Übersetzung eines Fürstenspiegels mit sternkundlich-alchemistischer Umrahmung aus der Feder einer schwäbischen Nonne. Die Sammlung Leuchte soll im kommenden Sommer ausgestellt werden. Die Ausstellung wird von einer Ringvorlesung zu „Freiburger Bücher(-Geschichten)“ begleitet werden, die das Mittelalterzentrum anlässlich des 550-jährigen Bestehens der Universität veranstaltet.

Erstmalig Fördermitglieder bei Nightline Freiburg

Nightline Freiburg ist ein „Zuhör- und Informationstelefon“ für Studierende der Albert-Ludwigs-Universität und aller anderen Hochschulen in Freiburg. Bei Fragen zum Studium, aber auch bei Problemen aller Art bieten sich die ehrenamtlich beratenden Studierenden der Nightline seit nahezu fünf Jahren als eine erste Anlaufstelle an. Sie hören erstmal einfach zu und versuchen im zweiten Schritt zusammen mit den Anrufern eine Lösung aufzuzeigen. Im kommenden Wintersemester bietet Nightline zum ersten Mal Professoren und Dozenten der Freiburger Hochschulen eine Fördermitgliedschaft an. Mit den Beiträgen finanzieren die Studierenden unter anderem die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Weitere Infos unter: www.nightline-freiburg.de. Nightline Freiburg ist von Dienstag bis Donnerstag sowie am Wochenende (von 21 – 1 Uhr) unter der Tel.0761 2039375 zu erreichen.

Master Online

Die Landesstiftung Baden-Württemberg fördert im Rahmen der Ausschreibung „Master Online“ die Einführung dreier neuer Aufbau-Studiengänge an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Die neuen Studiengänge können berufsbegleitend zur Erlangung eines universitären Mastergrades studiert werden. Um die Flexibilität und Ortsunabhängigkeit der Studiengänge zu stützen, wird ein Großteil der Inhalte online vermittelt. Voraussichtlich ab dem Wintersemester 2007/08 werden die ersten Studierenden in den drei neuen Studiengängen „Master Online Parodontologie“, „MBA Estate Planning“ und „Intelligente eingebettete Mikrosysteme – IEMS“ ihr Studium aufnehmen. Voraussetzung für die Teilnahme an allen drei Studiengängen sind ein abgeschlossenes Erststudium sowie mindestens zwei Jahre Berufserfahrung. Weitere Informationen gibt es bei Tatjana Hilbert, E-Mail: tatjana.hilbert@newmedia.uni-freiburg.de.

Rektor Jäger eröffnete Kita Jubiläum



Professor Dr. Renate Zoepffel, ehemalige Frauenbeauftragte der Universität und Mitinitiatorin der Uni-Kita, Lisa Akbar, Leiterin der Uni-Kita, Professor Dr. Wolfgang Jäger, Rektor der Universität, Gudrun Gehrke, Mitinitiatorin der Uni-Kita und Schatzmeisterin des Vereins, Ulrich von Kirchbach, Bürgermeister für Kultur Jugend und Soziales der Stadt Freiburg sowie Professor Dr. Ingeborg Villinger, Gleichstellungsbeauftragte der Universität und 1. Vorsitzende des Vereins (von links) bei der Feier zum 10-jährigen Bestehen der Uni-Kita

Die Universitätskindertagesstätte Freiburg e.V., Uni-Kita, feierte im Juli ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür. Eingeladen waren alle Kinder, Eltern, Vereinsmitglieder, Freunde und Interessierte. Der Tag begann mit einer Begrüßung und einer Aufführung über die Arbeit der letzten zehn Jahre, führten die Kinder durch die Räume der Uni-Kita und zeigten den Gästen ihre täglichen Aktivitäten.

Pfizer
PDF anbei

NEUER UNIVERSITÄTSRAT

Seit dem 1. Oktober 2006 amtiert der neue Universitätsrat. Das Uni-Magazin stellt die elf Mitglieder kurz vor.
Externe Mitglieder:



Foto: ZDF

*Nikolaus Brender,
Chefredakteur des ZDF,
Mainz*



Foto: Sick AG

*Anne-Kathrin Deutrich,
ehem. Sprecherin des
Vorstandes der Sick AG,
Waldkirch*



Foto: privat

*Professor Dr. Hedwig Jo-
sefine Kaiser, Studien-
dekanin der Medizin-
ischen Fakultät und Vor-
sitzende der Regenz der
Universität Basel*



Foto: DFG

*Dr. Reinhard Grun-
wald, Generalsekretär
der Deutschen For-
schungsgemeinschaft
Bonn*



Foto: BASF

*Dr. Hans Kast,
President & CEO BASF
Plant Science Holding
GmbH, Limburgerhof*



*Dipl.-Ing. Horst Weitz-
mann, Ehrensenator
der Albert-Ludwigs-Uni-
versität, Aufsichtsrats-
vorsitzender Südwest-
stahl AG, Kehl*

Interne Mitglieder



*Professor Dr. Rolf Mül-
haupt, Institut für Ma-
kromolekulare Chemie*



*Professor Dr. Hans Spa-
da, Institut für Psycho-
logie*



*Professor Dr. Andreas
Vosskuhle, Institut für
Staatswissenschaft und
Rechtsphilosophie*



*Dr. Ulrich Stöbel, für
die Gruppe des wissen-
schaftlichen Dienstes*



*Clemens Weingart, für
die Gruppe der Studie-
renden*

Neue Veranstaltungsreihe „Zeitansage auf Schloss Bürgeln“

Das Barockschloss Bürgeln, malerisch zwischen Müllheim und Kandern gelegen, bietet als ehemalige Probstei des Klosters St. Blasien den Rahmen für eine neue Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Zeitansage auf Schloss Bürgeln“. Prof. Dr. Hubert Windisch vom Lehrstuhl für Pastoraltheologie der Theologischen Fakultät wird in Kooperation mit dem Bürgeln-Bund e.V. Persönlichkeiten aus verschiedensten Bereichen vorstellen, die aus ihrer Sicht zu Fragen an der Schnittstelle Werte / Glaube / Gesellschaft pointiert Stellung nehmen. Eingebettet in ein kleines Rahmenprogramm sollen diese Vorträge mit Diskussion jeweils im Frühjahr und Herbst stattfinden. Dr. Alexander Kissler, bekannter Feuilletonjournalist der Süddeutschen Zeitung und Autor einer viel beachteten Papstbiographie, wird die neue Veranstaltungsreihe am Dienstag, 24. Oktober 2006, um 19 Uhr eröffnen. Er spricht zum Thema; „Der deutsche Papst. Eine Zeitansage“. Eintrittskarten zu 10 Euro sind an der Abendkasse erhältlich.

Tag der Offenen Tür im „Biss“

Mit einem Tag der Offenen Tür feiert das Biss - Beratung, Information, Service für Studierende - des Studentenwerks am 17.11.2006 sein zehnjähriges Bestehen. Von 11.00 bis 17.00 Uhr können sich Interessierte zum Beispiel bei einem Angelspiel die Teilnahme an einem Kurs der Psychotherapeutischen Beratung angeln oder in einem Psychotest mehr über ihr Lernverhalten erfahren. Die Zimmervermittlung verlost fünf Mal die Möglichkeit, ohne Warteliste einen Mietvertrag für ein Wohnheimzimmer zu bekommen. Wer eine be-

sonders witzige Geschichte im Kurz-Krimi-Wettbewerb abliefern kann einen Büchergutschein gewinnen und wer weiß, was an einem Fahrrad alles „dran“ sein muss, kann möglicherweise mit dem Hauptgewinn nach Hause radeln. Und wer die Rallye durch alle „Beratungsstationen“ hinter sich gebracht hat, hat eine kleine Pause verdient – mit einem Kaffeegutschein vom Dreisam-Ufercafé. Das Biss befindet sich im Verwaltungsgebäude des Studentenwerks in der Schreiberstraße 12.

Kleinkunstpreis 2006

Mit dem 6. Wettbewerb um den Kleinkunstpreis des Rektors möchte die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg die Talente ihrer Studierenden fördern und auf der Bühne präsentieren. „Bühne frei!“ heißt es für alle Freiburger Studierende, die sich in den Kategorien Kabarett, Comedy, Gesang, Artistik und Theater für eine Teilnahme anmelden. Die Auftritte dürfen nicht länger als 20 Minuten dauern, der Anmeldeschluss ist der 15. November 2006. Die besten Darbietungen werden von einer Jury aus der Freiburger Kulturszene mit Geldpreisen prämiert. Die Vorführungen mit anschließender Preisverleihung finden am 29./ 30. November und 1. Dezember 2006, jeweils ab 17.30 Uhr im Peterhofkeller statt.

Bewerbung und Information bei: Kommunikation und Presse, Rektorat, Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg, Tel. 0761/203-4300 oder -4302

Veranstaltungen in der MensaBar unter www.mensabar.de

Emeriti-Empfang der Albert-Ludwigs-Universität

Im Juli 2006 lud der Rektor der Albert-Ludwigs-Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, alle emeritierten und pensionierten Professorinnen und Professoren sowie die Rektoratsmitglieder und die Dekane zum jährlichen Meinungsaustausch ein.



Foto: Buhl

Zum jährlichen Meinungsaustausch getroffen: Die Emeriti der Albert-Ludwigs-Universität

Freiburger Gründertag

Wie erstelle ich einen Businessplan? Welche Rechtsform benötige ich für meinen Betrieb? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt es am 27. Oktober 2006 beim „Freiburger Gründertag 2006“ - der Messe für Existenzgründung, junge Unternehmen und Unternehmensnachfolgen. Mehr als 60 Aussteller informieren beim Gründertag die Besucher von 9.30 Uhr bis 18.00 Uhr in der Neuen Messe in Freiburg. In zahlreichen Foren und Workshops geben Experten und Referenten Praxistipps und vermitteln Wissenswertes rund um das Thema „Existenzgründungen und Unternehmensnachfolge“. Der Freiburger Gründertag zählt zu den größten Existenzgründermessen in Deutschland. Kooperationspartner der IHK Südlicher Oberrhein sind unter anderen die Albert-Ludwigs-Universität und die Handwerkskammer Freiburg. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen gibt es unter www.gruendertag.de.

Professor Wolff im Vortrag über Mozart

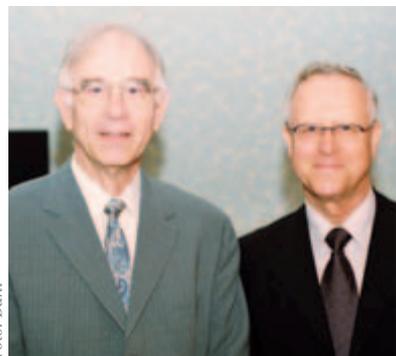


Foto: Buhl

Prof. Wolff (links) mit Rektor Jäger

Im Rahmen der Mozarttage in Freiburg und St. Peter sprach der renommierte Musikprofessor Dr. Christoph Wolff im Haus „zur Lieben Hand“ über den Jubilar Wolfgang Amadeus Mozart. Wolff lehrt und forscht derzeit als Ordinarius für Musikwissenschaft an der Harvard University in Cambridge, Massachusetts. Außerdem ist er Direktor des Bach-Archivs Leipzig

und Honorarprofessor der Universität Freiburg. Seine Forschungen widmen sich der Musikgeschichte des 15. bis 20. Jahrhunderts, mit Schwerpunkten zu Bach und Mozart.

Tagung der Landesarbeitsgerichtsbarkeit

Als Zeichen der Verzahnung von Wissenschaft und Praxis fand die diesjährige Richterdienstbesprechung der Landesarbeitsgerichts-

barkeit Baden-Württemberg in der Aula der Universität statt. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, wertete die Wahl des Konferenzortes unter anderem als Anerkennung, dass die Universität innerhalb der Juristischen Fakultät einen Schwerpunkt im Arbeits- und Sozialrecht geschaffen habe.

Philosophischer Fakultätentag



Foto: Buhl

Teilnehmer am Philosophischen Fakultätentag: Professor Dr. Margret Wintermantel, neu gewählte Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz, im Gespräch mit Prorektor Volz

Vertreter von 55 deutschen Universitäten mit 132 geisteswissenschaftlichen Fakultäten und Fachbereichen trafen sich vom Ende Juni 2006 in Freiburg zur halbjährlichen Plenarversammlung. Die Delegierten erörterten die Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften an den deutschen Universitäten. Weitere Schwerpunkte der Tagung bildeten die Verfahren zur Akkreditierung neuer Studiengänge, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Ausgestaltung der Promotionsphase und die Einführung von Studiengebühren. Der Philosophische Fakultätentag ist die hochschulpolitische Vertretung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften an den deutschen Universitäten und Mitglied im Allgemeinen Fakultätentag. Weitere Infos unter www.philosophischerfakultaeten-tag.de.



SKI- UND FREIZEITHÜTTEN
für Gruppen ab 8 Pers.

Thomas Grether-Reisen GmbH
Blohnstrasse 25 - 76185 Karlsruhe
Tel.: 0721-552682 - Fax: 0721-552023
www.grether-reisen.de - info@grether-reisen.de

ambiente
café

...der besondere Treffpunkt in ihrer Umgebung

Wir haben ein Herz für Langschläfer. Um unser Frühstück zu genießen, müssen Sie nicht früh aufstehen.
Wenn Sie wollen auch um 17.00 Uhr.

Sundgaualle 49 • 79114 Freiburg
Tel. 8098099 • Fax 8098100
Mo - Fr: 8 - 18 Uhr • Sa, So, Fei: 10 - 18 Uhr

"Der wahre Zweck eines Buches ist, den Geist hinterrücks zum eigenen Denken zu verleiten."
Marie von Ebner-Eschenbach



Herder Bücher
Kaiser-Joseph-Str. 180 • 79098 Freiburg
Tel. 0761/28282-0 • E-Mail: herder.freiburg@thalia.de

Herder B Ü C H E R
www.thalia.de

Ihr Rezept für praxisgerechte Lösungen:




Richard Feiler
Münsterplatz 3
79098 Freiburg
Telefon (0761) 21805-75
Richard.Feiler@bw-bank.de

Jochen Kühn
Basler Str. 155
79539 Lörrach
Telefon (07621) 4051-31
Jochen.Kuehn@bw-bank.de

Wir sind auf die individuelle Beratung von Heil- und Freiberuflern spezialisiert. Ganz gleich ob Praxisfinanzierungen, Fremdwährungsdarlehen, öffentliche Fördermittel oder Vermögensverwaltung. Nutzen Sie unsere Kompetenz und Erfahrung und sichern Sie sich jetzt niedrige Zinsen für Ihre Vorhaben. Sie möchten mehr über praxisgerechte Lösungen erfahren? Dann rufen Sie uns einfach an. Wir freuen uns auf Sie. Baden-Württembergische Bank. Nah dran.

Baden-Württembergische Bank

BW | Bank



Gasthaus Blume

- Gut bürgerliche Küche
- Raum für Festlichkeiten
- Tagungen bis 50 Personen

Gasthaus Blume
Fam. Löffler
Unterdorf I
79112 Freiburg – Opfingen
Tel.: 07664-4034529

Praxiseröffnung



Bernhard Pein
Zahnarzt

Alle Kassen

Ästhetische Zahnheilkunde
Ganzheitliche Zahnmedizin
Professionelle
Amalgamausleitung
Ohrakupunktur zur
Schmerzausschaltung

Tel. 0761. 88 88 590
Sprechzeiten nach
Vereinbarung

Vaubanallee 55
79100 Freiburg



VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM BREISGAU E.V.

Hier berichten wir über Seminarexkursionen und Projekte, die der Verband der Freunde gefördert hat. Die Beiträge gestalten die Studierenden selbst. Die folgenden Berichte verfassten Kristian Hülse (über Mecklenburg Vorpommern) sowie Kerstin Lohr und Julia Böcker (über Polen).

REGIONALE INITIATIVEN IN MECKLENBURG-VORPOMMERN REGIONALE IDENTITÄT UND IMAGE ALS STANDORTFAKTOR?

DIE BEDEUTUNG VON REGIONALER IDENTITÄT UND IMAGE FÜR STRUKTURSCHWACHE REGIONEN

Mecklenburg-Vorpommern (MV) ist eines der am stärksten von Abwanderung betroffenen Bundesländer. Im Rahmen meiner Magisterarbeit im Fach Europäische Ethnologie/Volkskunde setze ich mich mit den Folgen und Veränderungen durch demographischen Wandel und der regionalen ökonomischen Rückständigkeit unter dem Aspekt „regionale Identität“ und „Image“ auseinander.

Dabei ist das Wechselspiel zwischen den harten Standortfaktoren Arbeit und Infrastruktur sowie den weichen Standortfaktoren wie kulturelle Angebote, Naherholungsgebiete und Möglichkeiten zur sozialen Integration zu untersuchen. Letztere spielen eine zunehmende Rolle in den Planungen verschiedener Initiativen zur Förderung regionaler Strukturen. Schlagworte wie „regionale Identität“, „Imagemaking“ aber auch „Tradition“, „Heimatgefühl“ oder „Naturverbundenheit“ gewinnen bei der Vermarktung von Regionen an Bedeutung. Ziel ist es, Abwanderung zu verhindern oder sogar eine Rückkehr von bereits Abgewanderten herbeizuführen. Kann eine bewusste Förderung von Image und regionaler Identität eine „Strahlkraft“ entwickeln, die sowohl dazu in der Lage ist, Unternehmen anzulocken, als auch der Bevölkerung so etwas wie eine Möglichkeit zur Identifikation mit „ihrer Region“ zu verschaffen? Und somit möglichst eine regionale Identität aufzubauen beziehungsweise zu sichern, die fest in der Gesellschaft verankert ist und gleichermaßen nach innen wie nach außen integrativ wirken kann? Hängt folglich wirt-

schaftliche Entwicklung und gesellschaftliche Homogenität nicht nur von den üblichen Standortfaktoren ab, sondern auch von regionaler Identität und Image und sind diese produzierbar? Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen habe ich mit verschiedenen Regionalinitiativen und Kampagnen innerhalb Mecklenburg-Vorpommerns Interviews geführt.

WER FÖRdert UND WIRBT FÜR MECKLENBURG-VORPOMMERN?

Es gibt einige Initiativen, die teils von der öffentlichen Hand, von privaten Anbietern oder von Stiftungen ausgehen und die sich durch ihre Zielgruppen und Aufträge stark voneinander unterscheiden. Eine kleine Auswahl: *Einfach anfangen*, eine Initiative zur Förderung von Existenzgründungen vom Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung, wirbt mit bereits erfolgreichen Existenzgründungen und Beispielen junger Selbständiger. *MV4You* hingegen ist eine Dienstleistungsagentur, die rückkehrwilligen Menschen Hilfestellungen bietet, sich wieder in MV anzusiedeln. Die *Region Rostock, Güstrow, Bad Doberan, Marketing Initiative e. V.* beschäftigt sich speziell mit einer positiven Außenwahrnehmung dieser Region. Die *Stiftung demokratische Jugend* engagiert sich mit ihrer *Netzwerkstelle Bad Doberan* in MV und unterstützt junge Menschen, die sich in Projekten engagieren, die die Attraktivität ihrer Region verbessern sollen. Diese und andere Initiativen haben mir einen Einblick in die Problematiken vor Ort gewährt.

MENTALITÄTSPROBLEM ODER STRUKTURPROBLEM?

Die endgültige Auswertung der Interviews steht zwar noch bevor, jedoch haben sich während meiner Gespräche

verschiedene teils widersprüchliche Umstände herauskristallisiert.

Einerseits wird beispielsweise von einem Mentalitätsproblem gesprochen. Ein individueller Gründergeist habe durch die ländliche Tradition mit ihren gutsherrschaftlichen und später genossenschaftlichen Strukturen nicht entstehen können. Es fehlte sozusagen an Vorbildern, die etwas wie ein Wir-Gefühl schaffen können und identitätsstiftend wirken könnten.

Andere wiederum argumentierten, dass es sehr wohl so etwas wie eine starke Heimatverwurzelung und Identifizierung mit MV beziehungsweise einzelnen Regionen gäbe. Gerade höher Qualifizierte scheinen großes Interesse daran zu haben in MV zu bleiben oder wieder zurückzukehren, wie man mir bei *MV4You* sagte. Dies überraschte mich etwas, denn in der Regel ist es so, dass dieser Personenkreis eher zur Abwanderung bereit ist.

Wieder andere argumentieren pragmatischer und schieben sowohl die wirtschaftlichen Probleme als auch die mangelnde Identifikation auf strukturelle Probleme, besonders im ländlichen Raum. Wenn die Wirtschaft erst einmal mehr floriert, würden auch das Image und die Identität wieder besser. Dies scheint jedoch eine weniger verbreitete Meinung zu sein, denn Initiativen wie die *Marketing Initiative Region Rostock, Güstrow, Bad Doberan* werben ganz gezielt mit einem positiven Image.

VORBILDFUNKTIONEN SCHEINEN WICHTIG

Mein persönlicher Eindruck und vorläufiges Fazit ist, dass Image und Identifikationsmöglichkeiten durchaus Einfluss auf Zu- und Fortzugsentscheidungen nehmen können und auch darauf, ob sich ein Unternehmen für oder gegen einen Standort entscheidet. Insgesamt erscheint aber das negative Bild, welches oft von MV gezeichnet wird, sowohl in wirtschaftlicher als auch in gesellschaftlicher Hinsicht etwas übertrieben. Dies ist schade, denn es erschwert die Arbeit der Initiativen.

DER VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Dies geschieht hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, z.B. für Exkursionen, Forschungsvorhaben oder Examensstipendien. Daneben verwaltet er einige unselbstständige Stiftungen.

DEUTSCHE UND POLNISCHE STUDENTEN DER GESCHICHTE AUF EXKURSION IN POLEN

MIT BISMARCK UNTERWEGS NACH MASUREN

Ein Hauptseminar „Bismarck und Polen“ bereitet die Exkursion von Studierenden der Geschichte nach Polen vor, die gemeinsam mit polnischen Studierenden im Juni 2006 durchgeführt wurde. Unter Leitung von Professor Bernd Martin vom Historischen Seminar begaben Sie sich auf Spurensuche nach sichtbaren und unsichtbaren, vergangenen und noch bestehenden Überresten von Bismarcks Polenpolitik.

ÜBER SCHÖNHAUSEN NACH POSEN / POZNAŃ

Bismarcks Geburtsort Schönhausen an der Elbe als biographischer Einstieg bereitet das Verständnis für die spätere Polenpolitik des Reichskanzlers, denn am Geburtsort stand auch die Wiege seiner politischen Karriere als Gutsherr und Deichgraf. In Poznan / Posen stießen die polnischen KommilitonenInnen, Studierende der Geschichte oder Germanistik der Uniwersytet Adama Mickiewicza, und Professorin Bożena Górcynska hinzu und zeigten den Freiburgern ihre Stadt Poznań aus historischer Perspektive: Vom polnischen (ursprünglichen) Posen samt Dominsel über die preußisch-wilhelminischen Spuren im Stadtbild bis hin zum nationalsozialistischen Posen. Das vom Freiburger Historiker Dr. Heinrich Schwendemann untersuchte Schloss im Stadtkern beeindruckte dabei insbesondere durch seine streng wilhelminische Außenarchitektur und den lange unentdeckten nationalsozialistischen Umbau zur Führerresidenz durch NS-Architekten Albert Speer im Inneren. Gleich einem offenen Buch lässt sich in der Posener Architektur und Stadtplanung das preußisch-wilhelminische Streben nach der Vorherrschaft im Konkurrenz- und Kulturkampf gegen Polen lesen. Ein ähnliches Bild preußischer Repression zeichnete sich in Wreschen / Wrzećcina, dem nächsten Reiseziel, ab: Hier hatte 1901 der Eklat um einen Schulstreik die deutsch-preußische Kulturpolitik im internationalen Ansehen ad absurdum geführt.

WEITER NACH HINTERPOMMERN UND ZU DEN KASCHUBEN

Mit einem Zwischenstopp in Gnesen / Gniezno, der ersten Hauptstadt Polens, reisten die Teilnehmer durch wechselnde Landschaften weiter nach Warzin / Varcino in Hinterpommern, zum langjährigen Wohnsitz Otto von Bismarcks. In Bismarckscher Tradition, der Wald und Jagen liebte, befindet sich in seinem Gut heute eine Staatliche Forstschule, in der die Exkursionsgruppe Herberge und herzlichen Empfang fand.

Über Kożiglow / Kolczyglowy, dem Trauungsort des Ehepaars Bismarck, führte die Reise nach Bütow / Bytów, ins Kaschubensland. Thema vor Ort: Der deutsch-polnische Nationalitätenkonflikt am Beispiel der Kaschuben. Mit Besichtigung des ehemaligen Deutschordenschlosses rückte erstmalig eine der zentralen Fragen des Seminars in den Mittelpunkt – die Frage nach einer Kontinuitätslinie des deutschen aggressiven „Drangs nach Osten“ von den Kreuzrittern bis zu Wehrmacht, vom Hochmeister des Deutschen Ordens bis zu Hitler. Diese historische Erklärung ist zwar oberflächlich nachvollziehbar, sie greift aber, wie uns immer wieder bewusst wurde, häufig zu kurz.

MASUREN

Über Allenstein / Olstzyn im Ermland erreichte die Exkursion ihr nächstes Etappenziel: Kurwien / Karwica im Herzen Masurens. Die seenreiche und kleinbäuerlich geprägte Landschaft war schon zu Bismarcks Zeiten das, was sie auch noch heute ist: einer der ärmsten Landstriche, strukturschwach und vom Bevölkerungsschwund bedroht. Eine wichtige Rolle konnten die Masuren dennoch für die preußische Polenpolitik spielen, denn als lutherisch-evangelische und preußenfreundliche Volksgruppe zeigten sie sich germanisierungswillig und waren somit „Vorzeigepolen“. Sowohl die nationale Nichtzuordnung Masurens als auch die vorrangig wirtschaftlich motivierte Preußenbegeisterung wurden dabei gern außer Acht gelassen.

Die langen Fahrten durch die kühlen Weiten Masurens zeigten den Exkursionsteilnehmern eindrücklich, wie verwoben deutsch-polnische Geschichte und wie komplex deren Analyse sein kann. Dort unter-

INFO

Vorsitzender:
Dr. Karl V. Ullrich
stellv. Vorsitzender:
Prof. Dr. Josef Honerkamp

Weiteres Mitglied:
Prof. Dr. Hans Spada
Schatzmeister:
Leit. Regierungsdir. a.D. Gerhard Florschütz

Geschäftsstelle: Petra Hug
Publikationen: Bärbel Mielke M.A.
Haus „Zur Lieben Hand“
Löwenstr. 16 • D-79098 Freiburg

Geschäftszeiten:
dienstags und mittwochs 14-17 Uhr
Tel. 203-4406, Fax 203-4414
E-mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de

Weitere Informationen:
www.freunde.uni-freiburg.de
Bankverbindung: Volksbank Freiburg
BLZ: 680 900 00Kto.Nr.: 125 34 000

wegs auf den Spuren Bismarcks mischten sich immer wieder Orte und Themen aus der Zeit des Deutschen Ordens (zum Beispiel das Grunwalddenkmal), des Ersten Weltkriegs (so das Schlachtfeld von Tannenberg) und des Nationalsozialismus (exemplarisch genannt sei hier das Reichsehrenmal) unter. Der sehr beeindruckende Besuch der Wolfschanze, dem Führerhauptquartier im ehemaligen Ostpreußen als Schlusspunkt des Besichtigungsprogramms, und eine letzte thematische Einheit zum Ostmarkenverein und Bismarck ließen dabei die Kontinuitätsfrage wieder und wieder aufkommen – selbst vor Segeltouren und Dampferfahrten auf den Masurischen Seen, abendlichen Lagerfeuern und ermüdenden Zugfahrten machte sie nicht halt.

In zehn Tagen haben die Studierenden zwar nicht polnisch gelernt. Doch ein Bewusstsein für Deutsch-Polnische Geschichte und einen Katalog an offenen Fragen konnten alle Teilnehmer mit zurück nach Hause nehmen. Do widzenia – „bis zum Wiedersehen“, natürlich in Polen.

(Bemerkung: Leider standen keine polnischen Schriftzeichen zur Verfügung, wir bitten dies zu entschuldigen.)

Weitere Berichte auf der Homepage des Verbandes www.freunde.uni-freiburg.de

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FREIBURG IM BREISGAU

FESTSITZUNG MIT PREISVERGABE 3. NOVEMBER



Photovoltaik – Strom aus Sonnenenergie

Der älteste Förderverein der Freiburger Universität lädt zu seiner Festversammlung am Freitag, den 3. November, um 18 Uhr c.t. in die Aula der Universität ein.

Den Festvortrag hält Prof. Dr. Joachim Luther, der bis zu seiner Emeritierung Mitte des Jahres das Freiburger Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE leitete und weiterhin als Experte in nationalen und internationalen Gremien tätig ist. Prof. Luther spricht über die technische und wirtschaftliche Entwicklung von ‚Photovoltaik – Strom aus Sonnenenergie‘.

Während der Festsetzung wird der mit 5.000 € dotierte Jahrespreis der Wissenschaftlichen Gesellschaft vergeben. Der jährlich vergebene Preis honoriert eine herausragende Forschungsleistung, die an der Freiburger Universität in den zurückliegenden drei Jahren erbracht wurde. Der Preisträger stellt seine Ergebnisse vor. Interessierte sind herzlich willkommen.

Im Folgenden gewährt Prof. Luther einen Einblick in seinen Vortrag zum derzeitigen Stand der Solarenergieforschung:

DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zur Zeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Fördermöglichkeiten unter www.uni-freiburg.de/wiss-ges.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Heinrich Vahrenkamp
Tel. 0761/203-6120, Fax 0761/203-6001,
vahrenka@uni-freiburg.de
stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

Geschäftsstelle: Ingrid Stäheli,
Albertstr. 21, 79104 Freiburg
Zeiten: Mo.–Do. 8.30 – 12.30 Uhr
Tel. 0761/203-5190,
Fax 0761/203-8720
wissges@uni-freiburg.de
www.uni-freiburg.de/wiss-ges

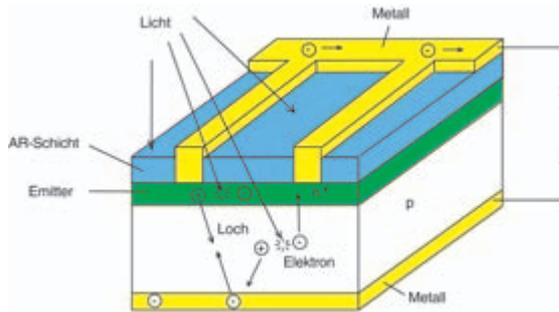


Abb.1.

Struktur einer einfachen Silizium-Wafer-Solarzelle. In einer Solarzelle wird die Energie von Lichtteilchen (Photonen, Pfeile von oben) auf elektrische Ladungsträger übertragen. Durch eine Unsymmetrie im Aufbau des Energiekonverters werden die energiereichen negativen Ladungsträger (Elektronen) zur Vorderseite der Solarzelle transportiert, die positiven Ladungsträger zur Rückseite. Dadurch entsteht zwischen den Kontakten eine elektrische Spannung, die einen elektrischen Strom durch einen externen Verbraucher treiben kann, in dem dann Arbeit verrichtet wird – Energie die aus dem Sonnenlicht stammt. Industriesolarzellen haben heute eine Dicke von etwa 0,2 mm und ein Fläche von 15 x 15 cm².

Unter Photovoltaik versteht man die direkte Umwandlung von Sonnenlicht in elektrischen Strom. Die Energiekonversion erfolgt ohne bewegte Teile bei Umgebungstemperatur in Solarzellen (Abb.1). Diese bestehen heute in der Regel aus sehr dünnen Scheiben des Halbleitermaterials Silizium, das auch die Basis der Mikroelektronik darstellt. Solche Zellen werden in Modulen gekapselt, um eine lange technische Lebensdauer zu gewährleisten. Große Industriefirmen geben Leistungsgarantien über mehr als 20 Jahre.

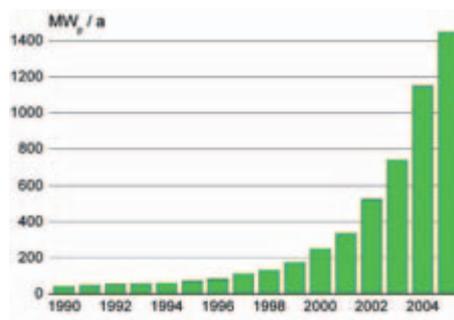
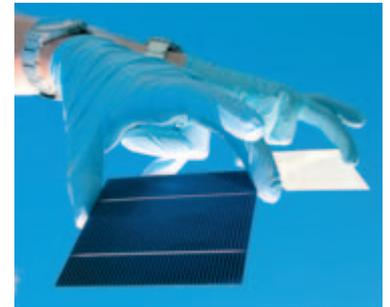


Abb.2.

Entwicklung des globalen Photovoltaikmarktes. Das finanzielle Marktvolumen betrug 2005 ca. sieben Milliarden Euro. Quelle: PSE GmbH

Solarzellen sind heute ein industrielles Massenprodukt. Hauptherstellerländer sind Japan, Deutschland und die USA. Gut 500 Millionen Solarzellen werden im Jahr 2006 produziert werden. Weltweit sind derzeit Photovoltaikmodule mit einer Nennleistung



von gut 6 000 Megawatt installiert. Der Markt wächst seit vielen Jahren mit jährlichen Wachstumsraten von etwa 30 Prozent (Abb. 2). 2005 hatten ca. 70 000 Menschen einen Arbeitsplatz in der Photovoltaikindustrie.

Das starke Marktwachstum der Photovoltaik kommt dadurch zu Stande, dass einige Industrieländer diese Entwicklung strategisch finanziell unterstützen. Ziel ist es dabei, den Hauptproblembereichen unseres derzeitigen globalen Energiesystems zu begegnen: (i) Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit, (ii) Beseitigung der Energiearmut in Entwicklungsländern und (iii) Reduktion von geopolitischen Konfliktpotenzialen [1]. Sollte es gelingen, weltweit ein nachhaltiges Energieversorgungssystem zu realisieren, wird darin – nach heutigem Wissensstand – die Photovoltaik den bei weitem größten Energiebeitrag erbringen: Dazu müssen die in Abb.2 gezeigten Wachstumsraten noch über mehrere Dekaden beibehalten werden.

Dies wird aber nur möglich sein, wenn die Kosten von Solarstrom kontinuierlich – wie im Mittel bisher – weiter sinken. Hierzu sind Grundlagenforschung, Technologieentwicklung und eine optimierte industrielle Massenproduktion unabdingbare Voraussetzungen. Der Wissenschaftsstandort Freiburg nimmt bei Forschung und Entwicklung hier weltweit eine Spitzenstellung ein: die Universität mit der Fakultät für Ma-

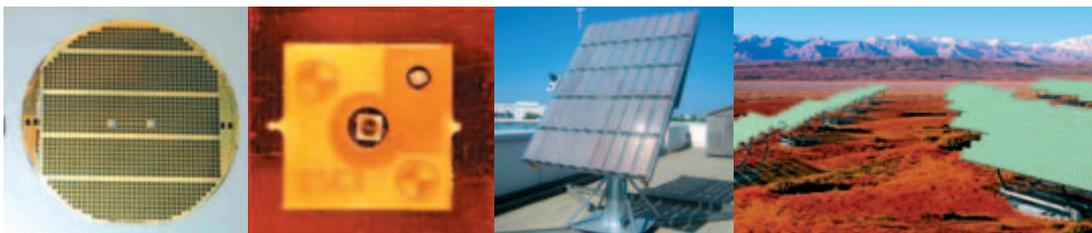


Abb3. III-V-Wafer, Konzentratorzelle, Concentrix-Tracker, PV-Kraftwerk

Photovoltaik mit optischer Konzentration. Auf Scheiben aus Galliumarsenid (linkes Bild) lassen sich höchst effiziente Solarzellen herstellen (jeder Punkt auf dem Wafer ist eine Solarzelle). Diese Zellen mit einem Durchmesser von ca. 2 mm werden einzeln, auf Trägern fixiert und mit einer Linse (Konzentrationsfaktor 500) versehen. In Modulen verkapselt werden sie auf „Trackern“ angebracht, die hoch präzise der Sonne nachgeführt werden. Das Bild rechts zeigt die Simulation eines Photovoltaikkraftwerkes in Spanien zur Erzeugung von Spitzenstrom (z.B. zum Betreiben von Kühlanlagen).

thematik und Physik, der Fakultät für angewandte Wissenschaften sowie dem Freiburger Materialforschungszentrum und die Fraunhofer-Gesellschaft mit ihren Instituten für Werkstoffmechanik und Solare Energiesysteme (ISE). Dabei liegen die Freiburger Arbeitsschwerpunkte auf den Gebieten: Siliziumsolarzellen, Solarzellen mit optischer Konzentration auf der Basis von III-V-Materialien und Farbstoff- und organische Solarzellen.

So wurden mit Hilfe des Bundes Umweltministeriums und der Fraunhofer-Gesellschaft in Freiburg 14 Millionen Euro in das Photovoltaic Technology Evaluations Center (PV-TEC) des Fraunhofer ISE investiert, um industriennahe Technologieentwicklung für Silizium-Wafer-Solarzellen effektiv durchführen zu können. Im Bereich hocheffizienter III-V-Solarzellen wurde aus dem Fraunhofer ISE die Freiburger Firma Concentrix Solar GmbH ausgegründet, die diese Technik erfolgreich vermarktet (Abb3.).

Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Photovoltaik wird in Zukunft in noch wesentlich größerer wissenschaftlicher Breite betrieben werden. Das Arbeitsgebiet verbindet anwendungsorientierte Grundlagenforschung und industriebezogene Technologieentwicklung in überzeugender Weise. Die Motivation auf diesem Gebiet zu forschen ergibt sich aus der Notwendigkeit weltweit mit äußerster Geschwindigkeit ein nachhaltiges Energiesystem zu verwirklichen.

[1]: Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU), „Welt im Wandel – Energiewende zur Nachhaltigkeit“, Springer 2003, www.wbgu.de

Prof. Luther leitete von 1993 bis Juni 2006 das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme in Freiburg. Zeitgleich war er an der Universität Freiburg ordentlicher Professor für Festkörperphysik und Physikalische Grundlagen der Nutzung der Solar-

energie. Dem Freiburger Materialforschungszentrum FMF der Universität Freiburg gehörte er seit 1994 an. Von 1997 bis Ende 2002 führte er als Präsident das in Brüssel ansässige European Renewable Energy Research Centres Agency (EUREC Agency), einen Interessenverband von europäischen Forschungsinstituten im Bereich Erneuerbarer Energien mit Beraterstatus gegenüber der EU. 1999 und 2003 agierte er als Sprecher des „ForschungsVerbund Sonnenenergie (FVS)“, 2000 – 2004 gehörte er dem Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) an. 2001-2006 gehörte Prof. Luther zum Senat der Fraunhofer-Gesellschaft, seit 2005 als Vice Chairman der EU Technologieplattform Photovoltaik. 2005 – 2006 war er Vorsitzender der Hauptkommission des Wissenschaftlich-Technischen Rates der Fraunhofer-Gesellschaft. 2005 wurde Prof. Luther ausgezeichnet mit dem European Becquerel Prize for Outstanding Merits in Photovoltaics, dem Internationalen Rheinland-Preis für Umweltschutz und dem Deutschen Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Fraunhofer-Gesellschaft erhielt Prof. Luther kürzlich die Fraunhofer-Münze.

INTERVIEW

Herr Prof. Luther, Sie haben im vergangenen Jahr drei wichtige Auszeichnungen erhalten und am 15. September anlässlich der Abschiedsfeier als Leiter des Fraunhofer ISE die selten vergebene Fraunhofer-Münze erhalten. Ihr persönlicher Einsatz wird national wie international wahrgenommen und geschätzt. Zuerst eine persönliche Frage: Was haben Sie sich für die Zukunft vorgenommen?

Zunächst werde ich dem Fraunhofer ISE



auch weiterhin formal verbunden bleiben: Mein Nachfolger hat mir einen Beratervertrag angeboten, den ich gerne angenommen habe. Desweiteren werde ich mich um die Forschung im Bereich der erneuerbaren Energien auf internationaler Ebene kümmern: Mit Kollegen zusammen versuche ich gerade ein „International Science Panel on Renewable Energies“ mit Leben zu füllen.

Auf Europäischer Ebene werde ich weiterhin als Vice Chairman der „Photovoltaic Technology Platform“ aktiv sein. Im industriellen Umfeld ist meine Mitarbeit in mehreren Aufsichtsräten - auch von internationalen Gesellschaften - gefragt.

Hat ihr Wissen um die Dringlichkeit und Tragweite politischer Entscheidungen auf dem Energiesektor Sie schon mal verzweifeln lassen?

Wenn man man die Entwicklungen im Bereich der Technologie- und Marktentwicklung wichtiger erneuerbarer Energietechnologien wie ich über die letzten 25 Jahre aktiv verfolgt hat, kann man nur von einer Erfolgsgeschichte sprechen. Für Verzweiflung ist hier derzeit überhaupt kein Grund. Wir müssen aber sehen, dass wir die Geschwindigkeit der weltweiten Implementierung nachhaltiger, zukunftsfähiger Energietechnologien kontinuierlich und engagiert weiter steigern.

Gibt es einen Staat, der im Umgang mit seinen Ressourcen und der Zukunft als Vorbild dienen kann?

Ich denke Japan und Deutschland sind unter den großen Industrieländern hier Vorreiter. In den USA sollte man Californien hervorheben.

Welche Position und welche Chancen hat Deutschland im Rahmen der internationalen Solarenergieforschung und -wirtschaft?

In der Forschung ist Deutschland auf dem Gebiet der Sonnenergienutzung weltweit führend. Im Bereich der industriellen Anwendungen ohne Zweifel in der Spitzengruppe. Die Bundesregierung, die Industrie und die einschlägige Forschung haben den entschiedenen Willen diese Position nicht nur zu halten sondern auszubauen. Es handelt sich hier um ein Technologiefeld von höchster strategischer Bedeutung für ein Industrieland, dessen Wirtschaft zum einen wesentlich auf dem Technologieexport basiert, zum anderen stark von Energieimporten abhängig ist.

Mit Herrn Luther sprach Christiane Gieseking-Anz.

PROFESSOR HANS KLEINIG: MOLEKULARBIOLOGE UND KÜNSTLER

Sprache und Gesten im Holz festgehalten

Obstbäume, Eiben, Eichen oder Linden liefern das Holz für „Figuren“ wie die „Drei Archaiker“, die „Mondgesichter“ oder die „Spieler“. Doch damit ist der Ausflug in das Artenspektrum der Bäume bereits beendet. Sobald der seit zwei Jahren emeritierte Biologieprofessor Dr. Hans G. Kleinig Hand anlegt, beginnt die künstlerische Gestaltung des Holzes.

Selbst der geschulte Blick eines Holzspezialisten hätte Mühe nach der feinen Oberflächenbearbeitung auf die Baumart zu schließen. Seit mehr als 20 Jahren verlassen die reliefartigen Figuren die Holzwerkstatt des Freiburger Zellbiologen. Wie wird ein Wissenschaftler, der an der Universität in der Biochemie und Molekularbiologie von Pflanzen forscht und lehrt, zum Holzbild-

malige französische Pilgerstation „Saint Gilles“ in der Provence. Oder der kleinasiatische Heilige „Sant’Antimo“ in einer kleinen Kirche in der Toscana, über den wenig bekannt ist. „Wir wissen nur, dass er viel geschrieben hat“, erklärt der Zellbiologe. „Daher hält er eine Rohrfeder in der Hand.“

VERSTECKTE ANSPIELUNGEN IN DER FIGUR

Nur alle paar Jahre finden sich die Holzfiguren auf einer Ausstellung wieder. „Anfangs habe ich sie nur guten Freunden und Bekannten in unserem Haus gezeigt“, sagt Kleinig. Mit seinen Figuren ist er sehr einverstanden, aber selbst organisierte Vernissagen und Ausstellungen sind nichts für



Bassist einer Jazzgruppe



Hans G. Kleinig vor den drei Diskutanten

hauer? Als Schüler im Schwarzwald habe er schon seine Vorliebe für den Werkstoff Holz entdeckt, sagt Kleinig. Später erkannte er, dass er mit dicken Holzbohlen den Grundstock legen konnte für abstrahierte menschliche Darstellungen. Eingefangen in der Struktur des Holzes, zeigen sie ein breites Spektrum an menschlichem Ausdruck, Bewegungen und Emotionen. In der Wahl seiner Motive legt sich der Biologe keine Beschränkungen auf. Neben Anregungen aus der griechischen Mythologie und der Literatur des 20. Jahrhunderts wie dem Josephsroman von Thomas Mann führen ihn Reiseerlebnisse auf die schöpferische Spur. So verkörpert die Holzfigur „Gilles“ mit dem französischen Namen für Gaukler den mittelalterlichen Spieler und Künstler und erinnert mit einem original übertragenen Zickzackband der Klosterkirche an die ehe-



Der Eisensegler mit einer eisernen Pflugschar als Kopf

ihn. Umso größer war die Freude, als er in der „Woche der Botanischen Gärten in Freiburg“ seine „Figuren“ wie den „Minotaurus“ oder den „Alten Griechen“ inmitten wuchernden Grüns der Gewächshäuser aufstellen konnte. „Es ist ja nicht so, dass man kein Publikum braucht“, sagt Kleinig. Nur im stillen Kämmerchen, das funktioniere auch nicht. Freunde, Bekannte, ehemalige

Kollegen und Studierende fragten nach und diskutierten mit ihrem ehemaligen Lehrer. „In meinen Figuren verstecken sich viele beabsichtigte Anspielungen“, sagt Kleinig. Sie würden sich nur bei längerer Betrachtung entdecken lassen und Fragen provozieren. Der Hirte demonstriert seine Erdverbundenheit mit dem eingelassenen naturfarbenen Stein. Bei dem „Bassisten“ verwendete Kleinig ein eigenartig gemasertes Holz, über das er sich wunderte, bis der Biologe den Grund für die seltene Struktur entdeckte: Ein Pilz hatte die Hälfte des Holzes befallen. Bei der Zersetzung der Zellulose entstand die Pseudomasierung. Im Vordergrund ist der Musiker realistisch abgebildet, bis die Ellbogen in die Abstraktion übergehen.

Eine seiner Lieblingsfiguren besteht gleich aus drei Geschöpfen, die beispielhaft kommunizieren. Einer der „Drei Diskutanten“ öffnet seinen runden, abwehrenden Mund zum Schrei. Indem der Künstler die runde Form auf der Figur wiederholt, verstärkt er die Emotion. Ein anderer feixt und auch hier taucht die Figur des Mundes wieder auf. „Ich füge oft solche Details ein“, sagt Kleinig. Dem noch genaueren Betrachter fällt auf, dass der Sprecher der drei als Mund eine schwarze Karbonversteinierung mit Pflanzenfossilien hat. „Der redet blumig“, erläutert Kleinig und führt den Diskutanten als Beispiel dafür an, dass „neben Dingen, die man sofort sieht, viel Verborgenes im Kopf liegt.“

itz



„Strom ohne Atom. Da bin ich
Öko – du auch?“

Lukas, Student aus Freiburg

regiostrom wirkt.



Energie aus natürlichen Quellen –
aus unserer Region.
www.badenova.de


badenova
Energie. Tag für Tag

Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem
Hochschwarzwald



**Badische Staatsbrauerei
Rothaus AG**

[ZSH]

**Kommen Sie zu uns, wenn Sie nach oben wollen.
Wachsen Sie mit!**

Der aktuelle und künftige Wandel, dem die Finanzbranche unterworfen ist, fordert ständig neue Lösungen. Als innovative Finanzberatung sind wir seit über 30 Jahren erfolgreich am deutschen Markt tätig. Wir entwickeln uns mit der Zeit, sind mit aktuellen Dienstleistungen für unsere Kunden da und sichern so größtmögliche Individualität. Unsere anspruchsvollen Kunden bauen auf unser Know-how, unsere Seriosität und die Innovationskraft unseres Unternehmens.

**Wir suchen im Raum Freiburg
Hochschulabsolventen/-innen als
Finanzberater/in**

**Wir fördern Ihren Weg in eine
erfolgreiche Selbständigkeit!**

Eine erstklassige Fortbildung, finanzielle Unterstützung in der Startphase, gemeinsame Kundenveranstaltungen, modernste Technik und effektive Logistik garantieren Ihnen bei persönlichem Engagement Ihre berufliche Karriere.

Durch regelmäßige Workshops partizipieren Sie am gesamten Know-how unserer langjährigen Berater. Unser individuelles Patronatskonzept lotst Sie in Ihre Erfolgspur!

Sie haben Spaß am Verkaufen? Sie suchen einen starken Partner? Dann zögern Sie nicht und gehen Sie mit uns den nächsten Schritt Ihrer Karriere! Wir freuen uns auf eine erste Kontaktaufnahme direkt mit Herrn Günther Mann in unserer Geschäftsstelle Freiburg, Tel.: 0761/27 80-03. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an unsere Zentrale in Heidelberg z. H. Frau Cora Souguenet.

ZSH GmbH Finanzdienstleistungen

Vangerowstr. 14 • 69115 Heidelberg • Tel.: 06221 837-127
Fax: 06221 837-106 • csouguenet@zsh.de • www.zsh.de

Berlin • Bonn • Erlangen • Essen • Frankfurt • Freiburg • Hamburg • Hannover • Heidelberg • Kiel • Köln • Mannheim • München • Regensburg • Saarbrücken • Stuttgart • Tübingen • Ulm

Ein Meisterbetrieb
WIDMANN
Gebäudereinigung

und mehr...

Ein Glanz,
der uns verbindet!

Tel. 07661 / 6 24 27

www.widmann-info.de

Unterhaltsreinigung

Büroreinigung

Baureinigung

Teppichreinigung

Brandreinigung

Asbestsanierung

Sonderreinigungen

Gebäudeservice

Dienstleistungen aller Art

Widmann GmbH • Gebäudereinigung • Frauensteigstr. 26 • 79256 Buchenbach • Fax 07661/62556